

Wirtschaftsmagazin Pfalz

IHK Pfalz

Südlich Ludwigshafen
Option für dritte Rhein-
querung offen halten
Seite 26

im Portrait
Heiner
Wölfling
Seite 32

Lebenslanges Lernen lohnt
3.800 Teilnehmer an 290
Lehrgängen in 2010
Seite 36

A 12851 Postvertriebsstück. Entgelt bezahlt. Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz.



Netz-Trumpf

Die IHK-Projekttochter Zetis wird
zwanzig Jahre alt



Aus meiner *Sicht*

Neue Netze braucht das Land

Nachhaltige Energiepolitik

Der Name Fukushima hat innerhalb weniger Tage traurige Berühmtheit erlangt und wird noch in Jahrzehnten – analog zu Tschernobyl, Harrisburg oder Kobe – als Synonym für eine schreckliche Katastrophe stehen. Die dortigen Ereignisse haben auch die deutsche Politik nachhaltig erschüttert. Parteien aller Couleur planen inzwischen den Ausstieg aus dem Ausstieg aus dem Ausstieg der Kernenergie. Eine Energiepolitik mit Weitblick sieht anders aus. Noch im letzten Herbst wollte die Bundesregierung die Kernenergie als mittelfristige Brückentechnologie nutzen. Diese Pläne sind nun Makulatur. Die Parteien überbieten sich geradezu mit Kürzungsvorschlägen für diese „Brücke“. Nur: Was kommt am anderen Ende? Werden wir dort ein stabiles Fundament für eine sichere, umweltfreundliche und wettbewerbsfähige Energieversorgung vorfinden?

Fakt ist, dass wir zurzeit noch rund 23% unseres Stroms aus Kernkraftwerken gewinnen. Nur durch Energieeinsparung werden wir diesen Anteil nicht ersetzen können. Denn nach wie vor steigt der

Stromverbrauch in Deutschland an. Den bisher umgesetzten Einspar- und Effizienzmaßnahmen steht ein wachsender Anteil elektrisch betriebener Geräte wie z. B. Klimaanlage gegenüber. Und die geplante Elektrifizierung des Verkehrssektors – Stichwort Elektromobilität – wird den Verbrauch weiter erhöhen.

Wie soll die Atomlücke also geschlossen werden? Eine breite Mehrheit in der Bevölkerung ist zwar für den massiven Ausbau erneuerbarer Energien, nur ein Windrad, eine Biomasseanlage oder ein Geothermiekraftwerk wollen nur wenige in ihrer Nachbarschaft dulden. Auch gegen den Ausbau der dringend benötigten Netze und Speicher formiert sich vor Ort Widerstand von Bürgerinitiativen und Kommunalpolitik. Entsprechende Planungen werden häufig verzögert, verteuert oder sogar ganz verhindert. Nur: Ohne den Neubau von rund 3.500 Kilometern Hochspannungsleitungen kommt der dezentral erzeugte Strom nicht zum Verbraucher.

Blieben Kohle- und Gaskraftwerke, die wir in gewissem Umfang ohnehin zur Stabilisierung der Netze brauchen. Das Licht soll ja auch an sonnen- und windarmen Tagen nicht ausgehen. Mit dem zusätzlichen Bau dieser konventionellen Kraftwerke – als kurzfristigen Ersatz für die Kernenergie – würden wir aber unsere ambitionierten

Klimaschutzziele gefährden. Zur Erinnerung: Deutschland will bis 2020 40% seiner Treibhausgasemissionen gegenüber 1990 einsparen.

Antworten auf die Frage nach einem nachhaltigen, sicheren und preisgünstigen Energiemix sind keinesfalls trivial. Fukushima stellt ohne Frage eine Zäsur in der bisherigen Energiepolitik dar. Auch ist es richtig, die Kernenergie nun auf den Prüfstand zu stellen. Die anstehenden politischen Beschlüsse müssen aber mit der notwendigen Besonnenheit und Transparenz, auf der Basis von wissenschaftlichen Fakten und ohne ideologische Einflüsse getroffen werden. Erst wenn wir wissen, wie es hinter der Brücke weitergeht, können wir diese auch verkürzen.

Willi Kuhn
Präsident der IHK Pfalz

Julien Tromeur / fotolia.de



Netz-Trumpf Die IHK-Projekttochter Zetis wird zwanzig Jahre alt

Wahrscheinlich hat es zu Friedenszeiten nur selten zwanzig Jahre gegeben, in denen sich die Welt so verändert hat wie in den gerade vergangenen, seit die Zetis existiert. Heute die IHK Zetis GmbH, bei der Gründung im Jahr 1991 noch das „Zentrum für Technologie und Innovationsberatung Südpfalz“ in Landau. Heute sitzt die Zetis im PRE-Park in Kaiserslautern mitten in der „Szene“. Die Projekttochter der IHK Pfalz, die als Gemeinschaftsprojekt der IHK, der HWK sowie der Stadt Landau und der Landkreise Südliche Weinstraße und Germersheim gestartet war, firmiert seit 1999 als GmbH. Beratungsthemen wie „E-Business“ allerdings hätte bei der Gründung 1991 vermutlich noch niemand dechiffrieren können.

Seite 16

Rheinquerung südlich Ludwigshafen

Die Präsidenten der beiden IHKs Pfalz und Rhein-Neckar haben den Druck auf die Kommunalpolitik erhöht, im „Einheitlichen Regionalplan Rhein-Neckar“ eine Trasse für eine weitere Rheinquerung südlich von Ludwigshafen freizuhalten. So würde die Voraussetzung für weitere Untersuchungen geschaffen. Am 27. Mai fällt die Entscheidung. Die IHKs favorisieren eine kombinierte Tunnel-/Brückenlösung, die unter ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten sinnvoll ist.

Seite 26

Themen | Mai 2011

Standpunkt

3 | Neue Netze braucht das Land

Firmenreport

Titelthema

16 | Die IHK-Projekttochter Zetis wird zwanzig Jahre alt

Standortpolitik

- 26 | Rheinquerung südlich Ludwigshafen
- 27 | Kein Fachmarktzentrum auf der Truppacher Höhe!
- 29 | ZMRN: Hornbach übernimmt Vorsitz von Schwager

Starthilfe und Unternehmensförderung

- 32 | im Portait: Heiner Wölfling
- 34 | Gründen 50 plus: Chancen und Risiken älterer Existenzgründer

Aus- und Weiterbildung

- 36 | Lebenslanges Lernen lohnt
- 37 | IHK-Weiterbildung: Aktuelle Angebote

Innovation und Umwelt

- 40 | Projekt „Besseres Leben mit InSel“ abgeschlossen
- 43 | Erfolgreiche Social Media Beispiele

International

- 44 | Ägypten und Tunesien nach der Revolution
- 45 | Auslandsinvestitionen 2011

Recht und Fair Play

- 46 | Adressbuchschiindel mitunter strafbar
- 47 | Öffentliche Aufträge im Bauwesen

Verbraucherpreisindex

Impressum

Bücher



im Portrait: Heiner Wölfling

Heiner Wölfling, Kaufmann in Pirmasens, Musiker und bekennender Christ, ist das Musterbeispiel des ehrbaren Kaufmanns, der seiner Heimatstadt, seiner Profession und seinen Überzeugungen treu bleibt. Er erzählt auch, warum das nicht immer einfach ist. Und: Heiner Wölfling ist die erste Persönlichkeit aus der pfälzischen Wirtschaft, die wir in unserer neuen Rubrik „im Portrait“ vorstellen.

Seite 32

EINLADUNG

IHK-Vollversammlung am 12. Mai

Alle IHK-Mitglieder sind herzlich zur Vollversammlung ab 16:00 Uhr in der Salierhalle Bad Dürkheim eingeladen. Themen sind u. a. die Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse und die Energiepolitik nach Fukushima.

Anmeldungen zur Frühjahrs-Vollversammlung bitte an die IHK, Tel. 0621 5904-1101, -1102, beate.boehmer@pfalz.ihk24.de, stefanie.render@pfalz.ihk24.de.

Ab 18:30 Uhr spricht bei „Wirtschaft im Dialog“ Prof. Dr. Jürgen W. Falter, Politikwissenschaftler und Wahlforscher, Universität Mainz, zum Thema: „Wohin steuert der Wirtschaftsstandort Rheinland-Pfalz? Ursachen und Folgen des Landtagswahlergebnisses vom 27. März 2011.“

Wirtschaft Illustriert

18 | Transport und Verkehr

Neues aus Berlin und Brüssel

49 | Sonderbriefmarke 150 Jahre DIHK
49 | Gegen Onlinepranger
49 | Europa GmbH:
Chance auf Kompromiss

Kultur & Genuss zum Schluss

50 | Jubiläen in Museen
50 | Berühmte Pfälzer
50 | Frühlingskonzert

Firmenindex

Deutsche Bank Ludwigshafen	14
Gesundheitszentrum	
Ludwigshafen GmbH & Co.KG	10
GML Abfallwirtschafts-	
gesellschaft mbH	10
H-J. Dres GmbH	9
Holiday Park GmbH	6
HypoVereinsbank	
Ludwigshafen	12
Softengine GmbH	12
Sparkasse Vorderpfalz	7
Wagner GmbH	15
Wasgau Produktions	
und Handels AG	8
Wittmer GmbH & Co. KG	14

BASF SE in China

BASF hat die Genehmigung für den Neubau eines MDI-Komplexes im chinesischen Chongqing erhalten. Die Anlage wird eine Jahreskapazität von 400.000 Tonnen MDI (Diphenylmethandiisocyanat) haben, die Investition beläuft sich auf rund 860 Mio. Euro, Produktionsstart ist 2014. Der Industriekomplex bildet das Zentrum eines chemischen Produktionskomplexes, der vom Chongqing (Changshou) Chemical Industry Park betrieben wird. In dem Komplex wird BASF MDI produzieren, eine Kernkomponente für den Spezialkunststoff Polyurethan (PU). Dieser eignet sich zur Herstellung von Kälte- und Wärmedämmung. Zusätzlich wird BASF in Chongqing auch ein Polyurethan-Systemhaus eröffnen. Im BASF-Komplex entstehen rund 300 Arbeitsplätze. (red)

@ www.greater-china.basf.com

Landhaus Wilker

Die Klassifizierung „Drei-Sterne-Superior“ hat das Landhaus Wilker vom Deutschen Hotel- und Gaststättenverband (DEHOGA) erhalten. Mit dieser Auszeichnung zählt das Hotel zu den Spitzenbetrieben in dieser Kategorie. Superior bedeutet in der Hotellklassifizierung eine deutliche Überschreitung der erforderlichen Punktzahl. „Wir freuen uns, nun zu den Spitzenbetrieben der Drei-Sterne-Kategorie zu gehören“, so Inhaberin Sonja Wilker. Die Klassifizierungen werden mithilfe eines bundesweit einheitlichen Kriterienkatalogs durchgeführt. „Das Landhaus Wilker bietet ein Ambiente zum Wohlfühlen“, so Herbert Boller, Vizepräsident des DEHOGA Rheinland-Pfalz, „und mit der guten regionalen Küche und der Kombination mit dem eigenen Weingut gelingt ein hervorragendes Zusammenspiel“. (red)

@ www.wilker.de



Freuten sich über die Auszeichnung (v. l.): Tobias Kelter, Tourismusverein Südliche Weinstraße Bad Bergzabern, Herbert Boller, DEHOGA, Sonja Wilker, Landhaus Wilker, Hermann Bohrer, Verbandsbürgermeister Bad Bergzabern, und Harald Lehmann, Ortsbürgermeister Pleisweiler-Oberhofen.

Jubiläumssaison ist gestartet

Holiday Park GmbH



In der neuen Saison des Holiday Parks werden täglich auch die Studio100-Charaktere wie die Biene Maja vor Ort für die Kinder da sein.

Mit einem Premierenreigen an neuen Fahrattraktionen und Familien-Entertainment feiert der Erlebnispark seine Jubiläumssaison „40 Jahre Holiday Park“. Passend zum Fest haben seit dem Saisonstart Mitte April Fernsehstars wie die Biene Maja, Wikingerjunge Wickie, Drache Tabaluga und „Das Haus Anubis“ Einzug im Holiday Park gehalten.

Neben dem täglichen „Meet & Greet“-Fototreff mit ihren Fans sind die TV-Figuren auch bei vielen Neuheiten des Holiday Parks dabei – von der neuen Familienattraktion „Flip der Grashopper“ über „Majas Blumenturm“ bis hin zum „Anubis Free Fall Tower“ sorgen im Verlauf der Saison 2011 viele weitere Premieren für Fahrspaß. Passend zu den Fernsehfiguren steht die neue Saison im Zeichen des Familien-Entertainments.

Mit den Neuheiten „Majas Blumenturm“ und „Flip der Grashopper“ öffnen sich im Sommer die Tore zu einem neuen Themenbereich rund um die pfliffige Biene und ihre Freunde. Die Attraktionen richten sich speziell an Familien mit Kindern. Besonders die Jüngsten kommen bei einer Fahrt mit „Flip der Grashopper“ auf ihre Kosten, wenn sie auf dem Rücken des Grashüpfers eine Entdeckungsreise durch Majas Blumenwunderwelt erleben. Kids können auf dem zwölf Meter hohen Kinder-Free Fall Tower „Majas Blumenturm“ den freien Fall ins Blütenmeer erleben.

Die Maja-Erlebniswelt ist Bestandteil einer kompletten Neugestaltung des „Platz der Nationen“, der mit der neuen Wasserspaß-Attraktion „Tanzende Fontänen“ zum zentralen Besuchertreffpunkt wird. Natürlich können die Gäste die neuen Freunde von Parkmaskottchen Holly auch persönlich

treffen. Weiter steht Fahren lernen wie die Erwachsenen bei „Holly's Fahrschule“ auf dem Programm. Mit der Fahrschule für Kinder erweitert der Holiday Park den neuen Themenbereich „Holly's Cartoon Town“ rund um die Familienachterbahn „Holly's Wilde Autofahrt“.

Neben der Riesenachterbahn „Expedition GeForce“ oder Deutschlands höchstem Flugkarussell „Lighthouse Tower“ gibt es für Teenager nun auch „Das Haus Anubis“, benannt nach der erfolgreichen Jugendserie. Wer die Tore des neu gestalteten „Anubis Free Fall Towers“ betritt, findet sich direkt in der Welt des geheimnisvollen Serien-Internats wieder. Der Freifallturm ist 70 Meter hoch. Zudem sind in dieser Saison wieder viele Veranstaltungen geplant. Im Juli und August werden beispielsweise die Serienstars von „Das Haus Anubis“ mit Songs ihres CD-Albums auftreten, internationale Artisten und Künstler zeigen ein hochwertiges Showprogramm.

Seit November 2010 ist der Holiday Park Mitglied der belgischen Themenparkgruppe Plopsa. Als Tochter des Medienunternehmens Studio 100 zeichnen sich die Plopsa-Themenparks durch eine fantasievolle Architektur und die Studio 100-Figuren aus. Studio 100 hat sich seit seiner Gründung 1996 zu einem international agierenden Unternehmen im Bereich „Familien-Entertainment“ entwickelt. Fernsehproduktionen, Shows, Kinofilme, Zeitungsbeilagen und Buchausgaben, Audio-Video, Merchandising und Themenparks wurden realisiert. In Deutschland sind besonders die Studio 100-Figuren wie Biene Maja bekannt. (red)

@ www.holiday-park.de

Bestes Ergebnis in der Geschichte

Sparkasse Vorderpfalz

Die Sparkasse Vorderpfalz Ludwigshafen a. Rh. – Schifferstadt hat im Geschäftsjahr 2010 neben einer „hervorragenden Eigenkapitalausstattung“ auch ihre Marktführerschaft „auf allen Gebieten“ trotz verschärften Wettbewerbs behauptet, auch bei der Betreuung des Mittelstandes in der Region, so das Unternehmen.

Eine Marktanalyse ergab, dass die Sparkasse Vorderpfalz Marktführer bei der Betreuung des Mittelstandes in der Region ist und ihren Marktanteil 2010 weiter steigern konnte. Nach der Wirtschaftskrise war der Aufschwung bei den Firmenkunden in der Region mit zeitlicher Verzögerung angekommen und führte erst ab dem zweiten beziehungsweise dritten Quartal verstärkt zu Investitionen. Die Darlehensauszahlungen an Firmenkunden in 2010 konnten so moderat auf 64,9 Millionen Euro gesteigert werden. „Es gab und es wird bei der Sparkasse Vorderpfalz keine Restriktionen für das Kreditgeschäft durch verschärfte Eigenkapitalregeln nach Basel III geben. Aufgrund der sehr guten Eigenkapitalausstattung sind wir der Garant für eine nachhaltige Kreditversorgung des Mittelstandes,“ so Thomas Traue, der im Vorstand auch für das Firmenkundengeschäft verantwortlich ist.

„Die Sparkasse Vorderpfalz konnte mit den Beratern vor Ort erneut das Vertrauen der Kunden gewinnen. Gemeinsam mit unserer fachlichen Qualität und Vertriebsstärke bildete dies die Basis für unseren hervorragenden geschäftlichen Erfolg in 2010,“ so Vorstandsvorsitzender Dr. Rüdiger Linnebank. Mit einem Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von 26,5 Millionen Euro konnte die Sparkasse Vorderpfalz das Ergebnis von 2009 um 8,9 Millionen Euro

oder um 51 Prozent übertreffen und erzielte damit das beste Betriebsergebnis in ihrer Geschichte. Die Marktführerschaft im Geschäftsgebiet wurde weiter gefestigt, was sich unter anderem an dem erneut gestiegenen Kundengeschäftsvolumen in Höhe von 3.794 Millionen Euro zeigt.

Auch die Kapitalausstattung konnte 2010 erneut verbessert werden. „Mit einer Eigenkapitalquote von 17,4 Prozent übertreffen wir die gesetzlichen Anforderungen von 8,0 Prozent bei weitem“, führt Dr. Linnebank aus. Das Baufinanzierungsgeschäft entwickelte sich erneut gut: Die Darlehenszusagen im Baufinanzierungsbereich wurden von 131 Millionen Euro in 2009 um mehr als 22 Prozent auf 160 Millionen Euro erhöht. Im Wertpapiergeschäft wurde eine deutliche Steigerung des Depotvolumens um mehr als 155 Millionen Euro auf insgesamt 1.012 Millionen Euro erzielt. Die Kundeneinlagen konnten um 19,5 Millionen Euro auf 1.495,2 Millionen Euro gesteigert werden.

Ende 2010 beschäftigte die Sparkasse Vorderpfalz umgerechnet auf Vollzeitkräfte 400 Mitarbeiter. Die Anzahl der darin enthaltenen Teilzeitkräfte war mit 216 weiterhin sehr hoch. Damit leistet die Sparkasse Vorderpfalz einen Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Zum Jahresende 2010 waren 27 Auszubildende beschäftigt, davon neun neue Lehrlinge. 2010 legten 18 Auszubildende ihre Abschlussprüfung ab, und allen wurde eine Übernahme angeboten. So soll auch künftig der Bedarf an Mitarbeitern aus den eigenen Reihen gedeckt werden. (red)

 www.sparkasse-vorderpfalz.de

Waren stolz auf das beste Betriebsergebnis in der Geschichte der Sparkasse Vorderpfalz (v. l.): Marcus Altmann, Leiter Vorstandsstab, Dr. Rüdiger Linnebank, Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Vorderpfalz, und Thomas Traue, Mitglied des Vorstandes der Sparkasse Vorderpfalz.



Auszeichnung für Hornbach

Für ihre treffsichere Werbung in 2010 wurde die Baumarktkette Hornbach mit dem ZMG-Best Sellers Best gewürdigt. Mit dem Preis wird die beste Angebotswerbung des Jahres ausgezeichnet. Er wurde von der ZMG Zeitungs Marketing Gesellschaft (Frankfurt a. M.) ins Leben gerufen und zum dritten Mal verliehen. Die Auszeichnung zeige, so Laudator Manfred Mandel, dass der Baumarkt auch in der Werbekommunikation sein Handwerk beherrsche. Es war der unverwechselbare Markenauftritt in der kontinuierlichen Kampagnenarbeit und seine wertige Umsetzung in der Zeitung, die für die Jury aus Handlungsexperten entscheidend waren. (red)

@ www.hornbach.de



Bei der Preisverleihung (v. l.): Manfred Mandel, CMO International, real - SB Warenhaus, Jürgen Schröcker, Vorstand Marketing, Hornbach Baumarkt AG, und Markus Ruppe, Geschäftsführer ZMG Zeitungs Marketing Gesellschaft.

Koenig & Bauer AG

Die Auftrags-, Umsatz- und Ergebnisentwicklung hat sich bei KBA im Geschäftsjahr 2010 gut entwickelt. So steigerte der Konzern seinen Umsatz um 12,3 Prozent auf 1.179,1 Mio. Euro, und der Auftragseingang stieg gegenüber dem Krisenjahr 2009 um 45,4 Prozent auf 1.284,9 Mio. Euro. Dabei legten die Bestellungen im Geschäftsbereich Bogenoffsetmaschinen um 33,8 Prozent auf 621,6 Mio. Euro und im Segment Rollen- und Sondermaschinen um 58,2 Prozent auf 663,3 Mio. Euro zu. Der Auftragsbestand im Konzern lag Ende Dezember mit 440,8 Mio. Euro um 31,6 Prozent über dem Vorjahreswert. Beim überdurchschnittlichen Wachstum kam dem weltweit zweitgrößten Druckmaschinenhersteller auch die breite Aufstellung in Volumenmärkten wie dem Verpackungs- und Zeitungsdruck und Marktnischen wie dem Blech- und Kennzeichnungsdruck zugute. Das positive Betriebsergebnis wurde mit 22,2 Mio. Euro mehr als verdoppelt. (red)

@ www.kba.com

BASF SE

Den 46. Landeswettbewerb von „Jugend forscht“ hat die BASF SE ausgerichtet. Die Pfälzer Nachwuchswissenschaftler waren erfolgreich, denn sie holten vier der acht Landestitel. Sieger im Bereich Mathematik/Informatik wurde Markus Philipp (18) vom Hannah-Arendt-Gymnasium in Haßloch, im Fachgebiet Physik überzeugte Jan Glensk vom Burggymnasium in Kaiserslautern. Technik-Landessieger wurde Julian Neumayer (20) vom Mercedes-Benz Werk Wörth, den Landessieg für die beste interdisziplinäre Arbeit erhielt Fabian Faul (18) von der Berufsbildenden Schule I Technik in Kaiserslautern. (red)

@ www.basf.com

@ www.jugend-forscht.de

Mercedes-Benz Werk Wörth

Die Sportgemeinschaft des Mercedes-Benz Werks Wörth wurde 25 Jahre alt. Die SG Stern Wörth/Germersheim bietet heute knapp 3.200 Mitgliedern Sportangebote in 41 Sparten. Pro Jahr werden rund 70.000 Teilnahmen an den sportlichen Aktivitäten der Sparten der SG Stern Wörth/Germersheim verzeichnet sowie rund 1.000 Teilnahmen an spartenübergreifenden Veranstaltungen. Die SG Stern ist der Sportverein der Daimler AG an 60 deutschen Standorten. (red)

@ <http://woerth.sgstern.de>



Zum Geburtstag gab es von angehenden Konditoren der Berufsbildenden Schule Neustadt eine riesige Torte in Form eines Lkw.

Erratum: Keiper GmbH & Co. KG

In dem Artikel „Arbeitsplatzgarantie bis 2015“ auf Seite 12 der April-Ausgabe wurde irrtümlich berichtet, dass Keiper-Geschäftsführer Elmar Deegener von einer sehr viel größeren Anzahl an möglichen Kündigungen ausgehe. Richtig ist jedoch, dass die Zahl der möglichen Kündigungen voraussichtlich sehr viel **geringer** sein wird. Wir bitten, dies zu entschuldigen. (red)

Eigenkapitalquote von 40 Prozent im Visier

Wasgau Produktions und Handels AG



Mit Appetithäppchen aus den Wasgau-Produktionsbetrieben Bäckerei und Metzgerei lassen sich auch nüchterne Bilanzzahlen leicht verdauen. Bei der Vorstellung des Geschäftsberichts 2010 (v. l.): Vorstandsvorsitzender Alois Ketterm sowie die beiden Vorstände Wolfgang Dausend und Dr. Eugen Heim.

„Der Risikofaktor Energie ist größer als der Faktor Wettbewerb, weil er nicht planbar ist“, sagte der Vorstandsvorsitzende der Wasgau Produktions und Handels AG, Alois Ketterm, bei der Vorstellung des Geschäftsberichts 2010. Der Pirmasenser Lebensmittelkonzern rechnet deshalb für das Jahr 2011 mit einem um zehn Prozent rückläufigen Gewinn.

Durch die staatliche Subventionspolitik für erneuerbare Energien und der daraus abgeleiteten Umlage auf alle Stromverbraucher sei der Konzern besonders betroffen gewesen. Die Mehrkosten werden auf rund 900.000 Euro geschätzt. Höhere Stromkosten müssten voraussichtlich an die Kunden weiter gegeben werden, Fleisch und Brötchen würden teurer. Steigende Rohstoffpreise bei Grundnahrungsmitteln und der weitere Anstieg bei Kraftstoffpreisen würden die Inflation weiter anheizen und die Kaufkraft beeinflussen.

Bereits fürs Jahr 2010 stellte sich die Lage im Lebensmittelhandel nicht so rosig dar. Die Umsatzerlöse im Wasgau-Konzern waren um 3,7 Prozent rückläufig (von 498,2 auf 479,9 Mio. Euro). Der Gewinn belief sich auf 7,2 Mio. Euro (7,9 Mio. Euro), wobei in beiden Jahren Sondereffekte beim operativen Ergebnis eine Rolle spielten. 2009 betrug das operative Ergebnis 5,4 Mio. Euro, im vergangenen Jahr waren es 5,1 Mio. Euro. Als Sondereffekt flossen 2 Mio. Euro aus dem Verkauf der Markant Lux S.A., Luxemburg, an die belgische Supermarktkette Delhaize ins Ergebnis ein. Die beiden Produktionsbetriebe, die Bäckerei

und die Metzgerei, waren auch im vergangenen Jahr wieder feste Stützen der AG. Die Metzgerei hielt ihren Umsatz auf hohem Niveau (68,6 Mio. gegenüber 70,9 Mio. Euro), litt allerdings unter dem Verfall der Fleischpreise und einer wetterbedingt flauen Grillsaison. Die Bäckerei konnte den Umsatz von 34,5 auf 34,6 Mio Euro steigern. Die Eigenkapitalquote liege bei 36,6 Prozent (nach 33,1 Prozent im Vorjahr), „eine ganz erfreuliche Entwicklung“, sagte Ketterm. Damit sei die Wasgau AG als Handelsunternehmen ganz gut unterwegs. Zum Vergleich: Die durchschnittliche Eigenkapitalquote im Handel liege bundesweit bei 18 Prozent. Ziel der Wasgau AG sei eine Eigenkapitalquote von 40 Prozent.

Das Unternehmen beschäftigt stabil 4.021 Mitarbeiter und stellt jedes Jahr 80 Auszubildende ein. Zum Wasgau-Konzern gehören 87 Einzelhandelsmärkte und sieben C+C-Märkte. Und die Expansion geht weiter: Nachdem im Januar ein Wasgau-Markt in Offenbach/Queich eröffnet wurde, sollen unter anderem im September ein Markt in Neustadt-Geinsheim und im September ein Markt in Deidesheim folgen. Die solide Finanzlage und das positive Ergebnis im Wasgau-Konzern sind die Grundlage für den gemeinsamen Vorschlag von Aufsichtsrat und Vorstand an die Hauptversammlung, den Aktionären für das Geschäftsjahr 2010 eine Dividende von 0,17 (0,17 in 2009) je Aktie auszuschütten. (pt)

@ www.wasgau-ag.de

Kartons nach Kundenwunsch

H.-J. Dres GmbH

Die Koinzidenz darf als äußerst erfreulich gelten – und dass sie mitten in der Wirtschaftskrise erfolgt, als umso erfreulicher: „Das letzte Jahr war das beste der Firmengeschichte“, sagt Jürgen Dres, Geschäftsführer der H.-J. Dres GmbH in Speyer, Hersteller und Vertreter von Faltschachteln aus Vollpappe. Und auch ohne Rekordumsatz wäre das Jahr 2010 kein ganz normales für den Betrieb mit 19 Mitarbeitern gewesen: Der Speyerer Familienbetrieb, inzwischen in dritter Generation inhabergeführt, feierte sein 60-jähriges Jubiläum.

Drucken – Stanzen – Kleben lautet der Dreisatz in der Branche, in der die Dres GmbH seit sechs Jahrzehnten aktiv ist – mit Kartons, die nach Kundenwünschen konfektioniert werden. „Jede Verpackung ist eine Sonderanfertigung“, sagt Dres. Stückzahlen zwischen 250 und 500.000 produziert und verkauft das Unternehmen an Kunden aus breit gestreuten Branchen.



Ganz nach Kundenwunsch werden bei Dres hochwertige Faltschachteln vom Team gestaltet.

Diese Bandbreite hat sich im Krisenjahr als Vorteil erwiesen: An die Verbandstoffindustrie, den Beauty- und Wellnessbereich oder Hersteller von Freizeitartikeln liefert Dres seine Kartons – und an Produzenten aus dem Automotive-Sektor, dessen Schwächeln im Krisenjahr Dres durch andere Auftraggeber ausgleichen konnte. Im Effekt konnten die Speyerer 2010 trotz schwieriger wirtschaftlicher Rahmenbedingungen eine Großinvestition stemmen: Eine neue Stanzmaschine hat die Dres GmbH im vergangenen Jahr angeschafft, sieht sich damit produktionstechnisch auf der Höhe der Zeit, „schneller, präziser, wirtschaftlicher“, sagt Dres. Gesamtinvestitionskosten: 800.000 Euro.

Grundsätzlich sind die Speyerer in der Lage, den gesamten Produktionsprozess vom Bedrucken der Kartonage über das Ausstanzen der Vorlage bis hin zum Kleben der Schachtel im eigenen Haus abzubilden. Sollten Sonderwünsche des Kunden zusätzliches Know-how erfordern, kann Dres auf ein lokales Kompetenz-Netzwerk zurückgreifen: „Wir haben genügend Druckereien im Viertel“, illustriert Petra Dres, Mit-Geschäftsführerin und Gattin.

Auch wenn die globale Wirtschaftskrise den Faltschachtel-Produzenten kaum erfasst hat: Mit anderen Effekten der Globalisierung sieht sich Dres durchaus konfrontiert: „In den letzten Jahren ist die Preisspirale beim Karton stetig nach oben gegangen“, sagt er, es werde viel Rohmaterial nach Fernost exportiert, „das dann hier fehlt“. Die Produktionsverlagerung sei in seiner Branche, der vergleichsweise geringen Stückkosten wegen, allerdings kein

Thema: „Die Faltschachtel ist nach wie vor ein regionales Produkt“, sagt Dres.

Aufgrund der Großinvestition in die neue Maschine und den damit einhergehenden Umbauten haben die Speyerer ihr 60-jähriges im letzten Jahr nicht gefeiert, wollen die Jubiläums-Fete in

diesem Juni mit einem Tag der offenen Tür nachholen. Und dabei ein Werkstück präsentieren, das gleichsam Leistungsnachweis und Regionalismus miteinander verbindet: „Die Idee ist, das wir an diesem Tag das Speyerer Altpörtl präsentieren“, sagt Petra Dres – als Bausatz aus Karton, vorgestanzt, bedruckt und ohne Kleber zusammenzufügen. (dlk)

i H.-J. Dres GmbH
Geschäftsführer: Petra & Jürgen Dres
Umsatz 2010: 2,7 Mio. Euro
Gepl. Umsatz 2011: 2,5 Mio. Euro
Beschäftigte: 19
www.dres-faltschachteln.de

ALPHA Business Solutions AG

Ein weiteres erfolgreiches Geschäftsjahr hat die ALPHA Business Solutions AG aus Kaiserslautern 2010 in der 16-jährigen Firmengeschichte vorgelegt. Sowohl beim Umsatz als auch beim operativen Ergebnis verbuchte der Spezialist für Geschäftsprozessoptimierung und Einführung von ERP-Software aus Kaiserslautern jeweils zweistellige Zuwächse. So erhöhte sich der Umsatz im Jahr 2010 gegenüber 2009 um 10,1 Prozent auf 17,6 Millionen Euro. Das Ergebnis vor Steuern (EBIT) konnte das Unternehmen auf 2,2 Millionen Euro steigern.

@ www.abs-ag.de

70. Geburtstag



Am 20. April ist Dr. Andreas Herting, von 1987 bis 2004 Hauptgeschäftsführer der IHK Pfalz, 70 Jahre alt geworden. Herting hat wesentliche Impulse für die

ortsnahe Weiterbildung gesetzt und sich intensiv für die Regionen- und grenzüberschreitende Zusammenarbeit eingesetzt, z. B. als Gründungsmitglied der Initiative Rhein-Neckar-Dreieck. Von 1996-1999 hat Herting als Vorsitzender des Verbandes der Geschäftsführer Deutscher IHKs viele zukunftsweisende Projekte wie die Einführung von Benchmarks, eines Qualitätsmanagementsystems und eines Marketingkonzeptes in der IHK-Organisation vorangetrieben. Dr. Andreas Herting engagiert sich auch weiterhin ehrenamtlich in der Gesellschaftspolitik, zum Beispiel in der Evangelischen Akademie der Pfalz.

60. Geburtstag



Hans Mayer, ehemaliger Geschäftsführer der Gumasol-Werke Dr. Mayer GmbH & Co. KG in Gemersheim, hat am 19. April seinen 60. Geburtstag gefeiert. Der Unternehmer war von 1987

bis 2009 Mitglied der IHK-Vollversammlung und von 1992 bis 2009 ein engagierter Vizepräsident der IHK Pfalz.

Müllheizkraftwerk Ludwigshafen arbeitet wieder

GML Abfallwirtschaftsgesellschaft mbH

Letzten Oktober fügte ein Großbrand im Müllbunker der GML Abfallwirtschaftsgesellschaft in Ludwigshafen großen Schaden zu: Seitdem wurde der Müll von rund 800.000 Personen aus der Vorderpfalz und Rheinhessen in umliegenden Verbrennungsanlagen entsorgt, die Entsorgungssicherheit war aber zu keinem Zeitpunkt gefährdet. Nach umfangreichen Reparaturarbeiten ist die Müllverbrennungsanlage Mitte April teilweise wieder in Betrieb gegangen.



Freut sich nach sechs Monaten harter Arbeit mit seinem Team über die Teilinbetriebnahme der Müllverbrennungsanlage in Ludwigshafen: GML-Geschäftsführer Dr. Thomas Grommes.

„Das ist für unsere Mannschaft wichtig, denn wir haben die letzten sechs Monate extrem hart daran gearbeitet“, betont GML-Geschäftsführer Dr. Thomas Grommes. Viel Zeit und Energie habe das Team aus GML und Technische Werke Ludwigshafen (TWL) in die Reparatur gesteckt, „viele haben weit mehr als ihr Bestes gegeben“. Nun sind ein Teil des alten Müllbunkers, in dem der Müll angeliefert und gemischt wird, sowie zwei von drei Kesseln wieder in Betrieb – täglich werden rund 700 Tonnen Haus-, Gewerbe- und Sperrmüll verbrannt.

Die Ursache für den seltenen, aber schweren Brand, der den nah an der Bahnlinie befindlichen Neubunker mit seinen 30 Zentimeter dicken Wänden aus Stahlbeton nahezu total beschädigt hat, ist laut Grommes weiter unklar. Ebenso die Höhe des Schadens, da der restliche Bunkerteil noch saniert werden müsse. „Trotzdem bin ich mit dem Verlauf der Arbeiten sehr zufrieden“, so Grommes.

Lusanum eröffnet

Gesundheitszentrum – Ludwigshafen GmbH & Co.KG

Es fällt von seiner Architektur und Größe her im südlichen Stadtbild von Ludwigshafen auf und möchte für die Metropolregion Rhein-Neckar einen Meilenstein in der medizinischen Versorgung setzen: Das Lusanum Gesundheitszentrum in der Yorkstraße. Insgesamt 28 Fachärzte und Therapeuten sind auf vier Etagen untergebracht.


Denn während große medizinische Versorgungseinrichtungen meist außerhalb der Innenstädte auf der grünen Wiese entstehen oder an Kliniken angeschlossen werden, wurde hier ein Konzept verwirklicht, das den Patienten vor Ort berücksichtigt. Ohne Park-

mes. Seit 1. Juli letzten Jahres ist er GML-Geschäftsführer, drei Monate später brach „der schwerste Brand aus, den es in Deutschland in einem der 65 Müllheizkraftwerke wohl jemals gegeben hat“. Gottlob sei niemand verletzt worden und man sei entsprechend versichert gewesen.

250.000 Euro habe man in einen neuen Müllkran investiert, der die Abfälle im Bunker mischt und stapelt, damit für jeden Kessel eine homogene Mischung und ein gleich hoher Brennwert erzielt wird. Die entstehenden Rauchgase werden über einen Wasserdampf-Kreislauf von etwa 950 Grad auf rund 230 Grad Celsius abgekühlt – den entstehenden Hochdruckdampf von 400 Grad und 40 bar Überdruck nutzen die Technischen Werke Ludwigshafen (TWL) nebenan, um Strom und Fernwärme zu erzeugen. „Umweltfreundlicher geht es kaum“, sagt Grommes.

„Etwa 15 Prozent des Stroms und 54 Prozent der Fernwärme in Ludwigshafen stammten 2009 aus dem Müllheizkraftwerk und dem Kreislauf mit TWL. Würde dies wegfallen, müssten stattdessen 62.000 Tonnen Steinkohle verbrannt werden“, gibt der 49-Jährige zu bedenken. Zudem wurden dank der Müllverbrennung 54.000 Tonnen an Kohlendioxid gespart – denn die Hälfte des Hausmülls ist biogen (z. B. Lebensmittel oder andere Naturstoffe) und verursache kein zusätzliches Kohlendioxid. „Wir erfüllen alle Umweltauflagen und sind durch die Verbrennung von etwa 200.000 Tonnen Abfall jährlich äußerst wichtig für den Klimaschutz in der Region“, betont Grommes.

14 Mitarbeiter arbeiten bei GWL, 2010 wurden bis Oktober etwa 150.000 Tonnen Müll verbrannt – ohne den Vorfall wäre das Jahresziel von etwa 200.000 Tonnen erreicht worden. Die Bioabfälle aus dem Biokompostwerk in Grünstadt betragen rund 30.000 Tonnen. „Den Umsatz für 2010 können wir noch nicht nennen“, erklärt Grommes, 2009 lag er bei 26,7 Mio. Euro. Im Herbst ist die Inbetriebnahme des restlichen alten Bunkers und des zweiten Müllkrans geplant. „Wir sind froh, schon jetzt wieder unserer Rolle als Entsorgungsdienstleister für die Region gerecht zu werden“, freut sich Grommes. (MoL)

 www.gml-ludwigshafen.de

www.pfalz.ihk24.de

Wirtschaftsmagazin online

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz steht Ihnen auch online auf unserer Homepage zum Download zur Verfügung.

 IHK24.de

Dokument-Nr.: 26182

platzprobleme und optimal an den öffentlichen Personennahverkehr angeschlossen, haben sich im Lusanum Ärzte verschiedenster Fachrichtungen niedergelassen: in Einzel- und Gemeinschaftspraxen, als Therapeuten, Gewerbetreibende und Beratungsstellen. Sie sind voneinander unabhängig, doch wenn es erforderlich ist, sind sie in einem funktionierenden Netzwerk miteinander verbunden. Hinzu kommen Dienstleister wie ein Friseur, Dentallabor, Apotheke, ambulante Rehabilitation oder Ökumenische Sozialstation.



Dr. med. Heinz Rauch, Geschäftsführer des Lusanum, und Jutta Metko, Leitende Ärztin, freuen sich, dass die Pläne für das Gesundheitszentrum pünktlich in die Praxis umgesetzt wurden.

Das Besondere: Die Patienten suchen im himbeerroten Gebäude des Lusanums weiterhin den Arzt ihres Vertrauens in seiner Einzelpraxis auf und profitieren im Bedarfsfall von effektiveren Behandlungen, schnelleren Diagnosen und fachübergreifenden Vorsorgeprogrammen. Denn vernetzte EDV-Strukturen, koordinierte Terminplanungen, ein Zentrallabor und allgemein verbindliche Qualitätsleitlinien sorgen im Lusanum für eine optimale Koordination der einzelnen Partner.

„Wir sind stolz, nun endlich nach fünf Jahren Planungs- und Bauzeit mit den Ludwigshafenern und der gesamten Metropolregion die Eröffnung des Lusanum zu feiern“, freut sich auch Dr. Heinz Rauch, Internist und Geschäftsführer der Lusanum Management GmbH. Der Bau hat rund 17,3 Millionen Euro gekostet. „Jeder ist willkommen, und wir sind uns sicher, dass dieses ganz besondere Gesundheitsangebot in der gesamten Metropolregion auf lebhaftes Interesse stößt.“ Was hier entstanden ist, sei einmalig, findet Rauch. Von Patienten gebe es bisher tolle Rückmeldungen. „Die barrierefreie Bauweise kommt gut an. Und die kurzen Wege zwischen den Ärzten.“ Auch die Mediziner seien zufrieden: „Sie konnten ihre Praxen nach ihren Bedürfnissen planen. Das Lusanum-Konzept sei eine tolle Sache: „Die Vernetzung. Die gebündelte Qualität. Das hebt uns ab“, sagt Rauch. (red)

 www.lusanum.de

Start für duales Ausbildungskonzept

Softengine GmbH

Bei der Hauensteiner Softengine GmbH läuft es gut: Schon 2010 verzeichnete der Hersteller von kaufmännischer Software für Mittelständler eine Umsatzsteigerung, und nach der Computermesse Cebit Anfang März gehen die Spezialisten auch für 2011 von einem Wachstum aus.

Um rund zehn Prozent hat das 1993 gegründete Unternehmen seinen Umsatz 2010 gegenüber 2009 auf knapp zwölf Millionen Euro gesteigert. „Wir sind breit aufgestellt“, so die beiden Geschäftsführer Matthias Neumer und Dirk Winter. Während größere Kunden ihre Investitionen eher vertagten, hätten viele kleinere Unternehmen die Krise genutzt für Neuerungen. Kunden von Softengine sind mittelständische Unternehmen quer durch die Branchen – „vom Unternehmen mit einem PC-Arbeitsplatz bis zum Arbeitgeber mit 250 Plätzen“. Mittlerweile aber gäben auch die Größeren ihre Zurückhaltung auf: „Das Interesse an Investitionen ist allgemein gestiegen.“

Diesen Eindruck habe man auch von der Computermesse Cebit mitgenommen, berichtet Marketingleiterin Corinna Müller. „Es war für uns die beste seit Jahren, mit vielen qualifizierten Anfragen und tatsächlicher Investitionsbereitschaft.“ Wenn sich dies so fortsetze, sei daher auch für 2011 mit einem Wachstum zu rechnen.

Zufrieden seien auch ihre anwesenden 35 Partner gewesen, so Müller. Insgesamt arbeitet Softengine mit rund 280 Vertriebspartnern in Deutschland und Österreich zusammen. In Wien unterhält Softengine auch eine eigene Niederlassung. Neben dem Verwaltungssitz Hauenstein gibt es zudem Standorte in Chemnitz und Annweiler; im Pfälzer Nachbarort ist vor allem der technische Support der Firma angesiedelt. Insgesamt beschäftigt Softengine 82 Menschen, von denen etwa 35 ständig in Hauenstein tätig sind.

Im Oktober startet das Software-Haus Softengine GmbH ein neues duales Ausbildungskonzept, das mit der IHK Pfalz und der privaten Fernhochschule Akad entwickelt wurde. Neben der Ausbildung zum ERP-Spezialisten, also zum Spezialisten für Büro-Software, enthält es ein Bachelor-Studium in Betriebswirtschaft oder Wirtschaftsinformatik. „Das ist unser Weg, den Fachkräftemangel zu beseitigen“, betont Matthias Neumer.



Die beiden Geschäftsführer Matthias Neumer und Dirk Winter zogen für 2010 eine positive Bilanz.

Schon seit zwei Jahren bilde Softengine zusammen mit dem IHK-Dienstleistungszentrum in Pirmasens junge Leute in einem zehnmonatigen Lehrgang zum ERP-Spezialisten aus (derzeit fünf Azubis). Für den neuen Lehrgang ab Oktober suche man nun Interessierte, die das Ganze breiter angehen wollten. Für diese schließe sich an die zehnmonatige ERP-Ausbildung ein dreijähriges Bachelor-Studium an der Fernhochschule Akad an, berufsbegleitend und vergütet. Entweder in Wirtschaftsinformatik oder in BWL, vor allem für den Vertrieb. Ansprechen wollten sie damit junge Menschen aus der Region, betont die Marketingleiterin. Daneben bildet Softengine weiter in „klassischen“ Berufen aus (elf Azubis). (pt)

 www.softengine.de

Vom Wirtschaftswachstum 2010 profitiert

HypoVereinsbank Ludwigshafen

Die HypoVereinsbank Ludwigshafen hat vom wirtschaftlichen Aufschwung in der Region profitiert und konnte ihre Marktanteile im Jahr 2010 zum Teil deutlich ausbauen. Von dieser Basis aus will die Bank auch im laufenden Jahr wachsen. Vor allem im Kreditgeschäft will die HypoVereinsbank neue Kunden aus der Region gewinnen.

Zufrieden ist die HypoVereinsbank Ludwigshafen mit der Entwicklung ihres Privatkundengeschäftes. Zum Jahresende 2010 betreuten die unverändert knapp 120 Mitarbeiter – davon 13 im Bereich

Private Banking, also der Betreuung der vermögenden Privatkunden – in den nach wie vor 18 Filialen über 60.000 Privatkunden, davon rund 500 Familienverbände im Private Banking. Für ihre privaten Kunden verwaltete die Bank per 31. Dezember 2010 ein Geschäftsvolumen von insgesamt über 2,3 Milliarden Euro, davon allein knapp 700 Millionen Euro im Private Banking.

Axel Liedy, Leiter Vermögenskunden der HypoVereinsbank Ludwigshafen: „Wir konnten unsere Kundenzahl stabil halten und das Geschäftsvolumen im Jahresvergleich sogar leicht steigern.“

Das Anlagevolumen legte um acht Prozent auf rund 1,2 Milliarden Euro zu – davon 630 Millionen Euro aus dem Private Banking, während sich das Kreditvolumen auf 685 Millionen Euro erhöhte.“

Die starken Schwankungen des Euro haben einen Nachfrageboom nach Sachwerten, insbesondere Baufinanzierungen, ausgelöst. „Wir konnten allein in Ludwigshafen ein Neugeschäft im Immobilienbereich in Höhe von 55 Millionen Euro verzeichnen. Sicher trugen auch die niedrigen Finanzierungszinsen ihren Teil bei“, so Liedy. Für 2011 rechnet die HypoVereinsbank Ludwigshafen damit, dass die rege Nachfrage der Kunden im Sachwertebereich anhalten wird.

Erfolgreich war die HypoVereinsbank Ludwigshafen 2010 auch im Geschäft mit ihren Unternehmenskunden. Zum 31. Dezember 2010 betreute die Bank in der Region Rhein/Neckar insgesamt 4.600 Unternehmenskunden, davon 670 mit einem Jahresumsatz von mehr als 50 Millionen Euro. Christian Schulze, Niederlassungsleiter Kleine und Mittlere Unternehmen: „Damit konnten wir unseren Kundenstamm gegenüber dem Vorjahr um drei Prozent ausbauen. Gleichzeitig konnten wir unser in der Niederlassung insgesamt ausgereichtes Kreditvolumen auf dem hohen Vorjahresniveau von 800 Millionen Euro halten. Davon haben größere Unternehmen allein 495 Millionen Euro in Anspruch genommen.“

Erfreulich war die Entwicklung bei der Vergabe von öffentlich geförderten Sonderkreditmitteln. Hier verzeichnete die HypoVereinsbank Ludwigshafen 2010 ein Plus von rund 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Konstant geblieben ist mit 20 die Zahl der Mitarbeiter.

Für 2011 ist die HypoVereinsbank Ludwigshafen optimistisch gestimmt. Jürgen Ofer, Leiter Großunternehmen Rhein-Neckar: „Der Aufschwung hat sich ins neue Jahr getragen und den Unternehmen einen sehr guten Start beschert. Allerdings warne ich vor zu viel Euphorie. Die Eurokrise ist noch nicht überstanden, und die Rohstoffpreise haben sich in eine besorgniserregende Höhe entwickelt.“ Das aktuelle Jahr steht für die HypoVereinsbank Ludwigshafen jedenfalls im Zeichen von Wachstum – bei der Kundenzahl und im Kreditvolumen. (red)



www.hypovereinsbank.de

www.pfalz.ihk24.de

Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz

uc = Ulla Cramer
FuH = Sabine Fuchs-Hilbrich
dlk = Daniel Krauser
MoL = Monika Lorenz
yon = Volker Reinle-Carayon
tz = Fred G. Schütz
pt = Peter Thiessen

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.

 IHK24.de

Dokument-Nr.: 26517

Im Reich der Flaschen und Flaschenverschlüsse

Wittmer GmbH & Co. KG

Ein stolzes Jubiläum kann die Flaschengroßhandlung Wittmer in Kirrweiler feiern: 1961, vor 50 Jahren, gründeten Rudolf und Inge Wittmer das Unternehmen in Neustadt-Diedesfeld. Heute spielt Wittmer in seiner Branche in der ersten Liga.



Die Wittmer-Geschäftsführer Peter Mohr (r.) und Sascha Włodarczyk beliefern Kunden weltweit mit Wein- und Sektflaschen.

Im April und Mai klingelt das Telefon im Büro von Peter Mohr, einem der Geschäftsführer der Flaschengroßhandlung Wittmer, ohne Pause. „In diesen Wochen brummt unser Geschäft“, weiß er aus Erfahrung. Mehrmals am Tag werden die sieben Lkw des unternehmenseigenen Fuhrparks neu beladen und bringen Flaschen unterschiedlichster Größen, Farben und Formen zu Winzern, Weinkellereien und Genossenschaften. Bis zu zehn Millionen Flaschen finden Platz im Lager der Großhandlung, das 11.000 Quadratmeter umfasst. Rund 300 verschiedene Flaschenmodelle werden angeboten – allen voran „Klassiker“ wie Schlegel- oder Bordeauxformen, aber auch „Exoten“ wie die im letzten Jahr eingeführten quadratischen Glasballons, die sich wunderbar stapeln lassen. Mohr führt das Unternehmen gemeinsam mit Sascha Włodarczyk. Das Ehepaar Wittmer verstarb vor einigen Jahren.

Rund 10.000 Kunden sind in der Kartei des Unternehmens verzeichnet, 4.000 allein in Rheinland-Pfalz. Rund 80 Prozent seines Umsatzes macht das Unternehmen, das etwa 30 Mitarbeiter zählt, in der Region. Aber auch im Ausland, in Frankreich, Spanien, Portugal und den USA sind Wittmer-Flaschen begehrt, vor allem wenn es um Sonderanfertigungen geht. „Kürzlich haben wir beispielsweise eine Sektflasche an die Boston Beer Company geliefert, die statt mit Reben- mit Gerstensaft gefüllt wird“, erinnert sich Sascha Włodarczyk mit einem Lächeln. Flaschen für Spirituosen, Essig und Öl gehören ebenfalls zur Angebotspalette. Sonderwünsche wie bedruckte Flaschen, Flaschen mit Prägungen oder einem mattierten Glas werden gerne erfüllt. Beliefert wird Witt-

mer von führenden Glasherstellern, vor allem aus dem Nachbarland Frankreich.

Fünf bis zehn Prozent des Umsatzes macht bei Wittmer das Geschäft mit Flaschen-Verschlüssen aus – ein Bereich, der immer wieder die Chance für Innovationen bietet. Auch, wenn hier oft lange Überzeugungsarbeit nötig ist. „Der Stelvin, der lange Drehverschluss, hat mehrere Jahre gebraucht, bis er sich durchgesetzt hat“, weiß Mohr. Inzwischen erzielen die Schraubverschlüsse die Hälfte des Umsatzes in dieser Sparte. Sie werden auch von Prädikatsweingütern genutzt, für die Wittmer spezielle Flaschen mit aufwändigen Gravuren herstellen lässt. Zunehmend nachgefragt werden auch Verschlüsse mit Prägungen.

Ganz neu im Angebot: der Zork – ein wieder verschließbarer Verschluss für Sekt, eine australische Erfindung, die Wittmer exklusiv in Europa vertreibt. Mohr ist optimistisch, dass „Zork“ gute Chancen hat, sich am Markt zu etablieren. „Eine große englische Handelsgruppe testet unser Produkt bereits bei einigen Abfüllern in Spanien“, berichtet er von ersten Erfolgen. Auch in regionalen Sektellereien werde mit dieser Innovation aus Down Under experimentiert. (uc)

 www.flaschenwittmer.de

Vertrauen stärkt Marktposition

Deutsche Bank Ludwigshafen

Die Deutsche Bank in Ludwigshafen verzeichnet 2010 erneut ein gutes Geschäftsjahr und baut ihre starke Marktposition weiter aus. Im Auf und Ab der Märkte suchten die Kunden bei Fragen zu ihren persönlichen und geschäftlichen Finanzen verstärkt nach fundierter Beratung und konkreten, nachvollziehbaren Handlungsempfehlungen.

Durch Transparenz und Qualität in der Beratung habe die Deutsche Bank in Ludwigshafen eine hohe Kundenzufriedenheit bei Privat- und Geschäftskunden, mittelständischen Unternehmen und vermögenden Anlegern erzielt und das Vertrauen weiter gestärkt. „Transparente Informationsvermittlung bestimmt heute die Beratung“, sagt Andreas Schmidt, Mitglied der Geschäftsleitung der Deutschen Bank und verantwortlich für Privat- und Geschäftskunden in der Marktregion Ludwigshafen. „Wir informieren detailliert über die Chancen, Risiken und Kosten von Finanzprodukten und prüfen permanent, welchen Nutzen unsere Kunden von einem Angebot haben. Dies wird in Ludwigshafen positiv aufgenommen und stärkt das Vertrauen in die Deutsche Bank.“

In der Marktregion Ludwigshafen konnte die Deutsche Bank die Zahl ihrer Kunden auf dem hohen Niveau der vorangegangenen Jahre halten und betreut per Ende 2010 rund 86.000 Privat- und Geschäftskunden. Im Stadtgebiet Ludwigshafen sind es rund 28.000 Kunden. Das Geschäftsvolumen wuchs gegenüber dem Vorjahr um 80 Mio. Euro bzw. rund vier Prozent auf 2,3 Mrd. Euro. In Ludwigshafen beträgt das Geschäftsvolumen rund 866 Mio. Euro. Immobilien sind weiterhin gefragt: Das Baufinanzierungsvolumen in der Marktregion belief sich auf rund 382 Mio. Euro,

davon 151 Mio. Euro in Ludwigshafen. Die Deutsche Bank hat auch während der Krise ihre Kreditlinien für den deutschen Mittelstand aufrechterhalten. „Wir halten bundesweit offene Kreditlinien für unsere mittelständischen Kunden vor, die Ende vergangenen Jahres mehr als 17 Mrd. Euro betrogen. Diese Mittel können von den mittelständischen Kunden für ihr Inland- und Auslandsgeschäft genutzt werden. Der Mittelstand ist wieder auf Wachstumskurs“, so Andreas Schmidt.

Die Deutsche Bank beschäftigt in der Marktregion 118 Mitarbeiter im Privatkundengeschäft, im Stadtgebiet sind es 37 Mitarbei-

ter. Mit der Initiative „Finanzielle Allgemeinbildung“ will die Deutsche Bank Wirtschafts- und Finanzkompetenz in die Schulen tragen. Dabei werden Kindern und Jugendlichen schon frühzeitig grundlegende Kenntnisse zu Finanzthemen vermittelt. In Deutschland engagieren sich über 1.300 Mitarbeiter an mehr als 500 Standorten als ehrenamtliche Referenten und bieten Unterrichtseinheiten rund um das Thema Finanzen und Wirtschaft an. (red)

 www.deutsche-bank.de

100 Jahre Energie

Wagner GmbH

In Grünstadt scheint die Energiewende schon auf dem besten Wege: „Wir haben verschiedene Zeitalter unter anderem des Brennstoffvertriebs mitgemacht“, sagt Hansjörg Wagner, einer der drei Geschäftsführer der Wagner GmbH – und häufig war der Familienbetrieb dabei Vorreiter des Wandels: Vor 100 Jahren als Kohle- und Holzhandel gegründet, hat das Unternehmen laut Wagner während der „Blüte des Ölzeitalters“ in den 50er und 60er Jahren den Heizölhandel ins Portfolio genommen – und sich schon früh nach Alternativen zu fossilen Brennstoffen umgesehen.

Seit Anfang der 2000er Jahre vertreibt die Wagner GmbH auch Hackschnitzel, Holzpellets und -briketts, darf als regionaler Pionier im Handel mit dem nachwachsenden Rohstoff gelten. Ein breites Leistungsspektrum rund um Brennstoffe, Recycling und Containerdienst bieten die Grünstadter heute, betreiben Kompostanlagen in Frankenthal und Hockenheim und vermieten mobile Umwelttechnik wie mobile Schredder- und Holzhackanlagen.

Es sind im Grunde die Begriffe „Vielseitigkeit“ und „sinnvolle Abrundung“, die das Geschäftsfeld der Wagner GmbH umreißen. Beispiel Biomasse: „Beim Thema Wertstoff waren wir früh recht sensibel“, sagt Wagner – und man bleibt es wohl auch. Wird in den Kompostanlagen der Firma schon seit Anfang der 1990er-Jahre der Rohstoff produziert, der sich als Bestandteil der gebräuchlichen Blumenerden findet, so prüfen die Grünstadter inzwischen „zunehmend, welche Biomasse sich für thermische Nutzung“, also das Verheizen eignet, so Wagner. Und sie bereiten den Bio-Brennstoff selbst auf. Um beim Aufarbeiten von Grünabfällen für Unternehmen und Kommunen mit eigenem Maschinenpark schon zu Beginn der Wertschöpfungskette anzusetzen.

Drei Pellet-Tankwagen liefern den Brennstoff Holz im Umkreis von rund 100 Kilometern überwiegend an Privatkunden aus. Insgesamt verfügt die Wagner GmbH über einen Fuhrpark von 14 Fahrzeugen und betreibt damit unter anderem auch Winterdienst für die Straßenmeisterei. Das Heizöl ist dabei keineswegs aus dem Angebot der Wagner GmbH verschwunden: Einige Tausend Kunden im direkten Umkreis des Firmensitzes versorgen die Grünstadter weiterhin.

Wer sich als Mittelständler mit Brennstoff und Abfallverwertung so breit aufstellt, muss auch wissen, welche Bereiche er nicht abdecken kann: „Wir machen keine Sondermüllentsorgung“, sagt



Bunter Mix: Wagner liefert, was nachgefragt wird.

Wagner, der zusammen mit seinem Bruder und Mit-Geschäftsführer Alexander regelmäßig Fortbildungen zu den Kerngeschäftsfeldern besucht. Klarer Vorteil für die Grünstadter, deren Tätigkeitsbereiche teilweise recht komplexen Regularien unterliegen: „Personal, das seit langen Jahren dabei ist“, so Wagner.

Wer voraus segeln will, muss gelegentlich auch Ballast über Bord werfen – auch den, der schon seit der Gründung der Firma mitgeführt wurde: „Klassische Kohle haben wir mangels Nachfrage aus dem Sortiment genommen“, sagt Wagner, und fügt, denkbar un-sentimental, hinzu: „Wenn sich was überholt hat, muss man es lassen.“ (dlk)

 Wagner GmbH, Brennstoffe-Containerdienst-Recycling
Geschäftsführer: Alexander Wagner, Hansjörg Wagner, Hans Wagner
Umsatz 2010: rund 5,2 Millionen Euro
Investitionen 2010: rund 300.000 Euro in Umwelttechnik und Fuhrpark
Erwarteter Umsatz 2011: rund 5 Millionen Euro
Zahl der Beschäftigten: rund 20
Zahl der Auszubildenden:
eine im BASF Ausbildungs-Verbund
www.wagner-gruenstadt.de

Netz-Trumpf

Die IHK-Projekttochter Zetis wird 20 Jahre alt

Der Entwurf für die „Geburtsanzeige“ im IHK-Wirtschaftsmagazin wurde allem Anschein nach noch mit der Schreibmaschine getippt: „Das Zentrum für Technologie und Innovationsberatung Südpfalz (ZETIS) in Landau hat am 02.01.1991 seinen Betrieb aufgenommen“. Seit Zetis mit der Arbeit begonnen hat und nun diese Zeilen hier auf einem Laptop geschrieben werden, hat sich die Erde 7.398 mal gedreht, schreibt sich Zetis nicht mehr in Versalien und ist seit mehr als zehn Jahren eine GmbH, die in Kaiserslautern residiert und nicht mehr in Landau. Und das sind vermutlich die geringsten Veränderungen.

Man stelle sich das einmal vor: Der Tageszeitungsbericht über ZETIS, am 20. März 1991 veröffentlicht, kommt in all den 128 Zeitungszeilen gänzlich ohne das Wörtchen „Netzwerk“ oder abgeleitete Vokabeln aus. Auch der damalige Landeswirtschaftsminister Rainer Brüderle oder der IHK Pfalz-Hauptgeschäftsführer Dr. Andreas Herting sprechen eher von „Koope-ration“, höchstens von „Verflechtung“ der Wirtschaft und der Wissenschaft in der Südpfalz mit den Wirtschaftsräumen in Baden und im Elsass. Heute einfach nicht mehr denkbar, denn bei Zetis ist das, was man „Netzwerken“ nennt, zur zweiten Natur geworden. Eingebaut, sozusagen.

Zetis, das war Anfang der 90er das Kind der Arbeitsgemeinschaft von IHK und HWK Pfalz und den drei Gebietskörperschaften Landkreis Südliche Weinstraße, Germersheim und Stadt Landau, mit Sitz in Landau und mit einem anderen Geschäftsführer. „Das war was ganz Außerordentliches, das es in dieser Form vorher noch nicht gegeben hatte“, erinnert sich Michael Lill, der 1993 zu Zetis stieß und heute – zusammen mit Dr. Tibor Müller, dem Leiter des IHK-Geschäftsbereichs Innovation und Umwelt – Geschäftsführer der IHK Zetis GmbH mit insgesamt elf Mitarbeitern ist. „Grenzüberschreitende Technologieberatung, 1990/91, Elsass, Karlsruhe, Pamina, Südpfalz, das hatte eine große Startpresse mit vielen Vorschusslorbeeren“, erinnert sich Lill. Vertrauen, das sich offensichtlich ausgezahlt hat, „sonst wären wir heute nicht da wo wir sind.“

„Zetis ist zentrale Anlaufstelle für kleine und mittlere Unternehmen und technologieorientierte Unternehmensgründer, die sich informieren und beraten las-

sen möchten“. Die Unterschiede der Selbstbeschreibung von 1999 und heute dokumentieren, dass sich die Erde nicht nur gedreht, sondern sich auch ihr Antlitz stark gewandelt hat: „In eng vernetzten Strukturen agierend, ist die IHK Zetis GmbH der zentrale Ansprechpartner für kleine und mittelständische Unternehmen zu allen Fragen rund um IT/Internet und Innovation. Das Themenspektrum reicht im Event- und Beratungsbereich von der Innovations- und Patentför-



Julien Tromeur / fotolia.de

derung über E-Business-Lösungen bis hin zu Kooperations- sowie Personal- und Bildungsfragen.“ IT, Internet, E-Business, wer hätte 1991 mit diesen Begriffen etwas anfangen können? Dies zu einer Zeit, als man noch Telefonanrufe bekam wie: „Ich habe Ihnen gerade ein Fax geschickt...“. Heute wäre es wohl eine SMS mit dem Hinweis, dass man mal im E-Mail-Postfach nachschauen sollte.

Kleiner Ritterschlag

Vor zwanzig Jahren war der EU-Binnenmarkt soeben im Entstehen, die Technologie-Zyklen beschleunigten sich gerade beträchtlich, die Fördermittel aus der EU flossen reichlich – für den, der wusste, wie man sich das Geld abholt. „1995 kam dann mit INSTI der erste große Meilenstein“, erinnert sich Lill, „das hat uns richtig Schub gegeben, dass wir in dieses vom Bundesforschungsministerium geförderte Innovationsprojekt hineingekommen sind. Das war fast schon ein kleiner Ritterschlag.“ INSTI heißt heute SIGNO, ist wei-

1991: Gründung

1995: Akquise von INSTI

1998: Akquise von KLiCK

1999: ZETIS wird GmbH

2000: Erste MediaMit

terhin eine Innovations- und Patentberatung für KMU und freie Erfinder und war, so Lill, „die Eintrittskarte für die Zetis ins Netzwerk der E-Commerce Kompetenzzentren.“ Die Beziehungen und Kontakte waren hergestellt, die Projekte vervielfachten sich. „Dann sagten wir 1999, jetzt muss eine GmbH her. Was gleich blieb, war der sehr ausgeprägte Teamgeist.“

Bereits jetzt war erkennbar, dass sich mit der Uni, der FH, dem PRE-Park, den Fraunhofer- und später Max-Planck-Institut(en) ein schlagkräftiger IT-Standort Kaiserslautern entwickeln würde. Der Umzug in die Westpfalz, zunächst als „Untermieter“ des IHK-Dienstleistungszentrums, dann in eigene Räume in der benachbarten Europaallee 10, war da nur folge-



richtig, die Mitbetreuung der Südpfalz von Kaiserslautern aus ebenso. Bereichsleiter Bernd Heß, der etwa zum Zeitpunkt der GmbH-Gründung zu Zetis stieß, erinnert sich: „Wir haben uns so ab 1999 stark in Netzwerken bewegt, Zetis hatte sich bereits in der IT-Szene der Westpfalz einen Namen gemacht. Und wir haben deren Veränderungen natürlich mit vollzogen.“ Kaum zu glauben, aber es ist wirklich wenig mehr als zehn Jahre her, dass „wir den Unternehmern empfohlen haben, mal drüber nachzudenken, eine Website, so als Visitenkarte, bauen zu lassen, damit die auch eine Internetadresse hatten“, rekapituliert Heß. „Unsere erste Info-Veranstaltung in Kaiserslautern zum Thema hieß ‚Verkaufen im Internet‘“. Man ist mitgewachsen seither, spricht von Web 2.0 und „social networks“.

Netzwerken ist Pflicht

Wer sich einen Überblick über die weit mehr als ein Dutzend Netzwerke und Projekte der IHK Zetis ver-

schaffen möchte, bemüht heute am bequemsten das Internet. Da wird am leichtesten erkennbar, dass Michael Lill, Bernd Heß und Projektleiterin Grit Wehrmann nicht übertreiben, wenn sie sagen, „Unsere Expertise ist heute im Bund und im Land, bei der Bundesregierung und beim DIHK gleichermaßen gefragt“, dass man selbstverständlich in der Pfalz besonders beratungsstark ist, „aber Kaiserslautern, die Westpfalz, das ist der Standort, an dem und mit dem wir gewachsen sind.“

Nun sind Heß, Lill, Wehrmann und – recht neu – Markus Bauer, der für Themen wie Energieeffizienz zuständig ist, nicht nur Berater, die wissen, wer was weiß, sondern aus eigenem Wissen konkret werden können, wenn’s gewünscht wird. Und nicht selten ist die Zetis auch Anlaufstelle für Erstberatungen. Neben der Projektverantwortung hat jeder Mitarbeiter auch zentrale Aufgaben, etwa in der IT. Sabine Stumpf z. B. sorgt als „Herrin über die Zahlen“ dafür, dass alle Abrechnungen stimmen.

Zetis Greatest Hits

Auf einer „Greatest Hits“-Compilation der IHK Zetis dürften die Verweise auf die seit 2000 laufende und bundesweit einzig verbliebene regionale IT-Messe „MediaMit“ nicht fehlen. Ein Branchentreffpunkt und „Muss“ für die Szene. Dann das EU-Projekt „Brain Drain - Brain Gain“, bei dem die Niederlande, die Schweiz und die Zetis mit dem Raum Westpfalz mit im Boot waren. „Brain Drain war eines unserer ganz wichtigen Projekte. Es hat uns erst richtig aufmerksam gemacht auf das Thema Demografischer Wandel, Fachkräftemangel und so fort“, sagt die Projektleiterin Marion Marschall-Meyer. Ohne das „Brain-Drain-Projekt“ gäbe es heute ZIRKL e.V. nicht, Zukunft im Raum Kaiserslautern, was Grit Wehrmann managt. KL•Connect, das branchenübergreifende Managementforum in Kaiserslautern, wurde auf Initiative von Zetis gegründet und wird ebenfalls als Verein von Grit Wehrmann betreut.

Offiziell Geburtstag gefeiert wird im Herbst. Es wird spannend werden, wohin sich die IHK Zetis GmbH noch entwickeln wird. (Fred G. Schütz)

ZETIS 2010 IN ZAHLEN

**60 Veranstaltungen
mit 2.132 Teilnehmern**

**9 Webchecktage
mit 95 Unternehmen**

**11 Veranstaltungen als Mitveranstalter
mit 654 Teilnehmern**

**9 Vorträge und Aktivitäten
außerhalb der Projektarbeit
mit 1.857 Teilnehmern**

81 Energieeffizienzberatungen

**In Summe 4.819 erreichte
Teilnehmer**

@ www.zetis.de



Rheinquerung südlich Ludwigshafen

IHK-Präsidenten fordern, Option für dritte Rheinquerung offen zu halten



Die IHKs Pfalz und Rhein-Neckar fordern die zuständigen Kommunalpolitiker auf, die Option auf eine weitere Rheinquerung südlich von Ludwigshafen offen zu halten. Dazu muss nach Meinung der beiden IHK-Präsidenten Willi Kuhn und Gerhard Vogel das Projekt jetzt fest im „Einheitlichen Regionalplan“ verankert werden, um die Voraussetzung für weitere, detaillierte Untersuchungen und eine breite Bürgerbeteiligung zu schaffen.

„Das Buch darf jetzt nicht zugeschlagen werden“, sind sich beide IHK-Vertreter einig. Die Rheinquerung sei den IHKs ein zentrales Projekt für die zukünftige Entwicklung der Metropolregion. Ein von den IHKs in Auftrag gegebenes Gutachten über die volks- und regionalwirtschaftlichen Wirkungen habe eindeutig belegt, dass eine weitere Rheinquerung einen sehr hohen Nutzen für Wirtschaft und Bevölkerung der Region bringt.

ZITIERT

„Ich halte es generell für unabdingbar, vorausschauend zu agieren und mit heutigen Aktivitäten und Planungen die Weichen so zu stellen, dass eine zukunftsgerichtete, erfolgreiche Entwicklung der Metropolregion Rhein-Neckar möglich ist. Das trifft natürlich auch auf eine mögliche zusätzliche Rheinquerung südlich von Ludwigshafen zu, auch hier müssen wir uns alle Optionen offen halten. Ich sage dies als Unternehmer und Vertreter der Wirtschaft und vor allem auch in meiner Funktion als Vorstandsvorsitzender unseres Vereins, denn wir haben im Vorstand in mehreren Sitzungen bekräftigt, dass wir in der Region einen breiten Konsens brauchen, um entsprechend notwendige Trassen freihalten zu können.“

Albrecht Hornbach, Vorstandsvorsitzender Hornbach Holding AG,
Vorstandsvorsitzender Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar e.V.

ZITIERT

„Um ihre Position im internationalen Wettbewerb zu stärken, braucht die Wirtschaft in der Metropolregion Rhein-Neckar gute Verkehrsverbindungen. Die Rheinquerungen spielen dabei eine zentrale Rolle. Die bestehenden Brücken sind allerdings bereits stark ausgelastet und zum Teil dringend sanierungsbedürftig. Investitionen sind daher unabdingbar. Aber es kommt jetzt darauf an, nicht vorschnell durch kurzfristige Entscheidungen mögliche Trassenführungen zu verbauen. Nur so können wir zu einer bestmöglichen Lösung für die Region als Ganzes kommen.“

Dr. Harald Schwager, Vorstand BASF SE

„Wenn wir jetzt einen Korridor für eine mögliche Trasse in den Plan einzeichnen, kostet uns das nichts und wir halten uns damit alle Optionen für die Zukunft offen“, so Vogel. Der Lebens- und Wirtschaftsraum links und rechts des Rheins brauche gute Verbindungen, nur so sei die weitere Entwicklung zu einer führenden europäischen Metropolregion möglich. Auch für einen funktionierenden Arbeitsmarkt, sprich für die vielen Berufspendler, aber auch für die Unternehmen, die Fach- und Führungskräfte aus der ganzen Region rekrutieren, ist eine gute Infrastruktur unverzichtbar. Die beiden IHK-Präsidenten appellieren deshalb dringend an die Politiker auf beiden Rheinseiten, dieser Verantwortung gerecht zu werden.

Die IHKs sprechen sich für eine kombinierte Tunnel-/Brückenlösung als einen vernünftigen Kompromiss zwischen Ökologie und Ökonomie aus. „Wir favorisieren deshalb heute klar diese Lösung“, so IHK-Präsident Kuhn. „Eine solche Variante kann ein gutes Nutzen-/Kostenverhältnis erreichen bei gleichzeitiger Berücksichtigung wichtiger Umweltbelange.“ Ein Gutachten im Auftrag des Verbandes Region Rhein-Neckar zur Umweltrisikoeinschätzung sei zu dem Ergebnis gekommen, dass eine kombinierte Tunnel-/Brückenlösung realisierbar sei. In diesem Gutachten werde empfohlen, einen entsprechenden Freihaltekorridor im Einheitlichen Regionalplan Rhein-Neckar auszuweisen.

Gerade für Ludwigshafen und Mannheim ergeben sich aus einer weiteren Rheinquerung Vorteile. Die Innenstädte würden vom Durchgangsverkehr entlastet, das heißt, es gäbe deutlich weniger Abgase und Lärm für die betroffene Bevölkerung. Die Situation der heute schon maroden bestehenden Brücken wird sich weiter verschlechtern; hier besteht erheblicher Sanierungsbedarf. Deutlich verbessert würde mit einer weiteren Rheinquerung vor allem für die Menschen aus der südlichen Metropolregion der Zugang zu Einzelhandel und Kultureinrichtungen, aber auch zu dem wichtigen Verkehrsknoten Mannheimer Hauptbahnhof. Letztlich ermöglicht diese bessere Verkehrsanbindung darüber hinaus für die ganze Region Standortvorteile bei der Ansiedlung neuer Unternehmen.

IHK-Handelsausschuss fordert:

Kein Fachmarktzentrum auf der Truppacher Höhe!

Der IHK-Handelsausschuss lehnt die Planungen für ein Fachmarktzentrum mit rund 15.000 qm Verkaufsfläche auf dem Gelände „Truppacher Höhe“ in Contwig ab. Begründung: Ein Fachmarktzentrum an dieser Stelle und in dieser Größe sei nicht mit dem Landesentwicklungsprogramm IV vereinbar, so der Fachausschuss der IHK Pfalz bei seiner Sitzung Anfang April.

Zudem sei das Vorhaben auch im Kontext der Style Outlets in Zweibrücken zu sehen. Hier hat die Landesregierung stets zugesichert, dass nach Erreichen der letzten Ausbaustufe keine weiteren Handelsansiedlungen im Umfeld des Outletcenters genehmigt würden. Die letzte Ausbaustufe des Outlets wurde erst vor wenigen Monaten eingeweiht.

Außerdem bemüht sich aktuell das Wirtschaftsministerium gemeinsam mit der Stadt Zweibrücken, betroffenen Unternehmen und weiteren Akteuren darum, den fortschreitenden Erosionsprozess in der Innenstadt zu bremsen. Diese Bemühungen

würden durch die geplante Ansiedlung konterkariert.

Der IHK-Handelsausschuss fordert generell die neue Landesregierung, die Struktur- und Genehmigungsdirektionen sowie die Kommunen und Landkreise auf, den bestehenden Rechtsrahmen für die Ansiedlung von Einzelhandelsunternehmen in Rheinland-Pfalz einzuhalten. Er fordert darüber hinaus, dass die zentralen Orte – insbesondere die Mittel- und Oberzentren – Einzelhandelskonzepte aufstellen, die mit der Regionalplanung abgestimmt sind. Diese sollten sich nicht nur mit dem Status Quo oder Einzelinvestitionen aus-einandersetzen,

sondern die Entwicklungsperspektiven des Handels für die nächsten Jahre festlegen.

In den letzten Jahren wurde in der Westpfalz eine Fülle großflächiger Einzelhandelsansiedlungen realisiert. Die derzeit geplanten Projekte, z. B. ECE Kaiserslautern und Canada-Siedlung Zweibrücken, werden zu weiteren deutlichen Zunahmen der Verkaufsflächen in der Westpfalz führen. Gleichzeitig hat die Region in den letzten Jahren stetig Einwohner verloren. Der IHK-Handelsausschuss fordert daher, bei der Neuaufstellung des Regionalplans Westpfalz gleichzeitig ein regionales Einzelhandelskonzept für die gesamte Westpfalz zu erstellen. Dabei hält der Ausschuss auch eine weitere Abstimmung mit den benachbarten saarländischen Kommunen für dringend notwendig.



Logistikpark in Kandel eröffnet

170 neue Arbeitsplätze geschaffen



Bei der Einweihung (v. l.): Karl-Heinz Hohoff, Gazeley, Staatssekretär Alexander Schweitzer, Landtagsabgeordnete Barbara Schleicher-Rothmund, Rainer Schlothauer, Zufall/Logistec, Landrat Dr. Fritz Brechtel, Ingo Steves, Gazeley, Volker Poß, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Kandel, und Kandels Stadtbürgermeister Günther Thielebörger.

Der globale Logistikkonzeptionsentwickler Gazeley hat den G.Park Karlsruhe-Kandel offiziell eingeweiht. Aufgrund seiner Größe und der guten Vermietung ist der Standort schon jetzt nahezu ausgelastet.

Über 100 Gäste waren zur Eröffnungsfeier des Logistikparks im Kandeler Industriegebiet gekommen. Auf rund zwölf Hektar wurden in zweieinhalb Jahren 65.000 Quadratmeter Logistikflächen entwickelt, die bereits zu 90 Prozent belegt sind. „Das Logistikzentrum ist mit mehr als 170 neuen Arbeitsplätzen ein wichtiger Impulsgeber für den Arbeitsmarkt in der Region“, sagte Staatssekretär Alexander Schweitzer. Das Logistikzentrum sei ein Beispiel für erfolgreiche Logistiksiedlungen in der Pfalz.

So haben sich im neuen Logistikpark die Unternehmen Logistec Logistik Management & Consulting GmbH und Plastic Omnium niedergelassen. Plastic Omnium wird Bauteile für Mercedes-Benz Lkw lagern und vormontieren. Diese werden dann Just-in-Sequence in das zehn Kilometer entfernte Werk in Wörth geliefert. Staatssekretär Schweitzer betonte, dass sich die Logistik im Exportland Rheinland-Pfalz zu einem der bedeutendsten Wirtschaftszweige mit mehr als 100.000 Arbeitsplätzen entwickelt habe, den die Regierung weiter voran bringen möchte. (red/MoL)

@ www.gazeley.com
www.plasticomnium.com
www.zufall.de

NEUE REFERENTIN

Anna-Lena Schatten verstärkt das Team der Hauptgeschäftsführung



IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Rüdiger Beyer wird seit März von Anna-Lena Schatten als Referentin unterstützt. Die 27-Jährige hat in Heidelberg und Lausanne Politik, Öffentliches Recht und Französisch studiert und zuletzt im Arbeitgeberteam der Arbeitsagentur in Göppingen gearbeitet. Sie wechselte im März zur IHK Pfalz, wo sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin die Hauptgeschäftsführung und den Präsidenten Willi Kuhn in seinen ehrenamtlichen Aktivitäten unterstützt.

Zudem betreut die gebürtige Freiburgerin das IHK-Wirtschaftsforum Metropolregion Rhein-Neckar. Sie freut sich auf die interessante Aufgabe in der Selbstverwaltung der pfälzischen Wirtschaft und auf eine gute Zusammenarbeit sowohl mit den Kollegen bei der IHK Pfalz als auch mit den Unternehmern, die sich bei der IHK ehrenamtlich engagieren: „Diesen Einsatz kann man nicht hoch genug schätzen.“

Anna-Lena Schatten,
 Tel. 0621 5904-1105,
anna-lena.schatten@pfalz.ihk24.de

www.pfalz.ihk24.de

Verbraucherpreisindex

Dokument-Nr.: 2835

Verbraucherpreisindex für Deutschland
 (Basis 2005 = 100)

2010	Jahr / Monat			Veränderungen in %	
	2011			März 11	März 11
März	Januar	Februar	März	Februar 11	März 10
108,0	109,2	109,8	110,3	0,5	2,1

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland

ZMRN: Hornbach übernimmt Vorsitz von Schwager

Personelle Weichen im Vorstand neu gestellt

Albrecht Hornbach (56), Vorstandsvorsitzender der Hornbach Holding AG, hat den Vorstandsvorsitz des Vereins Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar (ZMRN) für die verbleibende Wahlzeit bis zur Mitgliederversammlung 2012 übernommen. Er folgt Dr. Harald Schwager (51) nach, Vorstandsmitglied der BASF SE und Standortleiter Ludwigshafen.



Albrecht Hornbach (l.) folgt Dr. Harald Schwager als ZMRN-Vorsitzender nach.

Die Entscheidung wurde bei der Vorstandssitzung des ZMRN e.V. getroffen. Damit folgte der Vorstand dem Vorschlag von Harald Schwager, der sich persönlich um die Nachfolgeregelung bemüht hat. Schwager übernimmt am 6. Mai andere Aufgaben im Vorstand der BASF SE und gibt daher das Amt im ZMRN e.V. weiter. Seinen derzeitigen Verantwortungsbereich bei der BASF SE übernimmt Margret Suckale, die neu in den Vorstand der BASF SE berufen wird. Bei der Vorstandssitzung des ZMRN e.V. wurde Suckale mit Wirkung zum 9. Mai in den Vorstand des Vereins berufen. Damit ist die BASF in diesem Gremium weiterhin hochrangig vertreten.

„**Die Metropolregion Rhein-Neckar** verzeichnet viele Erfolge. Die Herausforderung reizt mich sehr, die weitere Zukunft dieser Region zusammen mit einem ausgezeichneten Team verantwortlich mit gestalten zu können“, so Hornbach. Er fügte hinzu: „Ich baue auf das breite Fundament tatkräftiger Unterstützung verschiedener Akteure der Region.“ Hornbach gehört dem Vorstand seit Januar 2009 an.

Mit sofortiger Wirkung wurde zudem Theo Wieder, Oberbürgermeister der Stadt Frankenthal, in den ZMRN-Vorstand berufen. Er folgt Werner Schineller, ehemaliger Oberbürgermeister von Speyer, der mit Beginn seines Ruhestandes sein Amt im ZMRN-Vorstand zur Verfügung gestellt hat.



www.zmrn.de

TOURISMUS

**IHK-Arbeitskreis Tourismus konstituiert**

Bei der IHK Pfalz gibt es ein neues Gremium: Der IHK-Arbeitskreis Tourismus hat sich Mitte März zu seiner konstituierenden Sitzung getroffen. Ziel der über 20 Mitglieder aus verschiedenen Tourismus-affinen Wirtschaftsbranchen ist es, einen engen Schulterschluss zwischen den vielfältigen touristischen Akteuren aus Wirtschaft, Kultur und öffentlicher Hand in Rheinpfalz und Westpfalz zu schaffen. Zudem sollen Synergien genutzt werden und der Arbeitskreis als Plattform für den Erfahrungsaustausch, die bessere Vernetzung aller touristischen Akteure und die wirtschaftspolitische Arbeit dienen. In Zukunft sind zwei Sitzungen pro Jahr geplant. (red)



Ihre Ansprechpartnerin: Ruth Scherer,
Tel. 0621 5904-1510, ruth.scherer@pfalz.ihk24.de

Wirtschaftsjunioren zufrieden

Veranstaltung mit Bischöfin Käßmann

Mehr als 600 Gäste folgten der Einladung der Wirtschaftsjunioren Mannheim-Ludwigshafen zu „Querdenken im John Deere Forum“ in Mannheim. Dr. Margot Käßmann, Landesbischöfin a. D. der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, sprach über die Bedeutung christlicher Werte.

Anschaulich schilderte Käßmann, wie die Zehn Gebote auch heute noch als ethischer Leitfaden für unsere Gesellschaft dienen können. Sie plädierte für einen gesellschaftlichen Konsens, der Konsum und Raffgier überwindet, ohne Gewinnstreben abzulehnen. Das Christentum stehe der Wirtschaft aufgeschlossen gegenüber und ermögliche die Verbindung von Renditeorientierung und moralischem Handeln. Die rege Diskussion zeugte von der starken Resonanz, die Dr. Käßmann bei den Zuhörern fand. (red)



www.wirtschaftsjunioren.org



Dr. Margot Käßmann (vorne Mitte) mit (v. l.): Christoph Wigger (Deere & Company) und den Mitgliedern des Geschäftsführenden Ausschusses der Wirtschaftsjunioren Mannheim-Ludwigshafen Sandra E. Wassermann, Jan Erik Jonescheit, Michael Sittke und Volker Auracher.

Serie So unterstützt Sie Ihre IHK Pfalz

Referent Burkhard Kapp kümmert sich um Verkehr und Logistik

Ob zu Lande, zu Wasser oder in der Luft: Bei ihm dreht sich alles um den Verkehr. Burkhard Kapp ist bei der IHK Pfalz im Geschäftsbereich Standortpolitik für Verkehr und Logistik zuständig sowie für Fachkunde- und Gefahrgutprüfungen.

Fast 30.000 Gefahrgutfahrer sind seit 1980 bei der IHK Pfalz geprüft worden, die zuvor in bis zu 120 entsprechende Schulungen von etwa zwölf Veranstaltern pfalzweit vorbereitet worden sind. Hierzu gehören auch praktische Übungen wie z. B. Feuer löschen und Ladung sichern. „Die hohe Zahl der Schulungen liegt an unserer von der Chemie geprägten Region, wir haben viele Gefahrguttransporte. Die Veranstalter und Referenten prüfen wir umfassend auf ihre Qualifikationen und überwachen die Schulungen, die mit einer Multiple Choice-Prüfung bei der IHK enden“, erklärt Burkhard Kapp.

Chemikalien als Gefahrgut

Die Schulungen seien gesetzliche Pflicht für alle, die gefährliches Stück- und Schüttgut, Tankfahrzeuge oder explosive Stoffe und Gegenstände oder radioaktive Stoffe befördern. „Das können Diesel und Benzin, Chemikalien oder auch kontaminierte Abfälle sein, und die Fahrer tragen eine große Verantwortung“, gibt der Referent zu bedenken. Bis zu 15 Prozent der Fahrer sind Frauen – und der Großteil dieser Männer und Frauen sind erfahren hinter dem Lenkrad und meistens über 40 Jahre alt: „Bei solchen Ladungen sollte das auch so sein, man muss die Lkw und Tankwagen schon umsichtig lenken“, betont Kapp. Nach erfolgreicher Schulung prüfen er und seine Mitarbeiterinnen Ulrike Lehnart und Monika Drescher die Ergebnisse, kontrollieren die Personendaten und stellen die begehrten „ADR-Scheine“ aus. Diese müssen die Fahrer während des Transports immer bei sich tragen und sind bis zur nächsten Fortbildungsprüfung fünf Jahre später gültig. Das „ADR“ ist eines der wichtigsten Arbeitsmittel des 46-Jährigen: Im „Accord européen relatif au transport international des marchan-



IHK-Team-Verkehr: Ulrike Lehnart (l.), Burkhard Kapp und Monika Drescher.

dises Dangereuses par Route“, zu deutsch „Europäisches Übereinkommen über die internationale Beförderung gefährlicher Güter auf der Straße“ stehen alle Vorschriften.

Auch für angehende Selbstständige im Güterkraftverkehr und Taxi, Mietwagen und Omnibus führen Kapp und sein Team Prüfungen durch, ebenso fällt die Berufskraftfahrerqualifikation sowie die Verwaltung der vielen Prüfungen in ihre Zuständigkeit. „Hier komme ich viel mit den Unternehmern und Speditionen draußen in Kontakt, bin unterwegs und bekomme Probleme direkt mit“, berichtet Kapp, dem seine Arbeit viel Spaß macht und der sich auch auf Bundesebene beim DIHK für Verkehrsthemen engagiert. „Seit 15 Jahren bin ich bei der IHK Pfalz und bin für Verkehr und Logistik zuständig – da eignet man sich auch viel Fachwissen an.“

Verkehrsinfrastruktur großes Thema

Der studierte Betriebswirt und Logistiker berät auch Betriebe und Kommunen in Sachen Verkehr und ist für Verkehrsinfrastruktur-Themen zuständig. „Egal ob eine neue Kreisstraße, Rheinbrücke oder eine neue Buslinie geplant werden – zu den Planfeststellungsverfahren geben wir als IHK eine Stellungnahme ab“, erklärt Kapp. Dabei tragen wir dem gesamtwirtschaftlichen Interesse Rechnung. Das sei oft nicht einfach, wenn die Positionen aufeinander prallen. „Dabei greife ich auf Expertenwissen und die Meinung von betroffenen Betrieben zurück, damit wir eine ausgewogene Stellungnahme abgeben können.“

In seinem Beruf braucht Burkhard Kapp auch deshalb vor allem eines: Geduld. Egal ob Ausbau der B 10 oder der Gemeindestraße – Verkehrsinfrastruktur-Themen bewegen die Gemüter und brauchen vor allem Zeit. „Da muss man oft nicht in Jahren, sondern eher in Jahrzehnten denken“, lacht Kapp und weiß um die Langfristigkeit solcher Projekte. (MoL)



Ihr Ansprechpartner: Burkhard Kapp, Tel. 0621 5904-1550, burkhard.kapp@pfalz.ihk24.de

AUFGABENGEBIETE

- Informations- und Beratungsdienst Verkehrswirtschaft / Branchenbetreuung
- Berufskraftfahrerqualifikation
- Prüfungen für Gefahrgutfahrer und Gefahrgutbeauftragte
- Fachkundeprüfungen im Güter- und Personenverkehr
- Genehmigungspflichtiges Gewerbe (z. B. Güterkraftverkehrbetriebe)
- Existenzgründungsberatung
- Veranstaltungen und Arbeitskreise im Bereich Verkehr und Logistik
- Verkehrsinfrastruktur

im Portrait: Heiner Wölfling

Das Ur-Bild vom ehrbaren Kaufmann

So hält nur ein Schlagzeuger diesen stylischen Schaumschläger-Drahtbesen mit den Kügelchen am Ende. Ein Heiner Wölfling kann da wohl nicht aus seiner Haut, wie jüngst auf der „Kulinaria“ in Pirmasens zu sehen war. Mit eindeutiger Geste bedeutet er den Musikern im Messe-Restaurant, dass er jederzeit mitspielen würde, könnte er sich von seinem eigenen Messestand freinehmen. Aber Heiner Wölfling, der Kaufmann, der Musiker, der Funktionär und schließlich der bekennende Christ, weiß nur zu genau, was den Schaumsschläger vom ehrbaren Kaufmann unterscheidet: beinahe alles.

Vieles in Heiner Wölflings Vita ist buchstäblich naheliegend. Der Standort seines Unternehmens, „Am Alten Markt“, liegt mitten in der heutigen Fußgängerzone in einem der ältesten Teile von Pirmasens, im Schatten oder behütet von der ältesten protestantischen Kirche, der Lutherkirche, die der Stadtgründer Landgraf Ludwig IX. von Hessen-Darmstadt 1757/1758 erbauen ließ und die von den alten Pirmasensern „unnerscht Kärch“ genannt wird. Wölfling musste als Teenie hier nur auf die andere Straßenseite gehen, um bei und in der Kirche zu sein, sich im Jugenddekanat und im CVJM zu engagieren, bald Freizeiten auf der bretonischen l’Ile de Groix leiten, auf der die Franzosen mittlerweile schon „Bärmersensrisch“ verstehen.

Mit Freude

„Joy“, so hieß die christliche Rockband, die Wölfling Anfang, Mitte der 70er-Jahre mit Freunden gründete, die ein umtriebiger Kirchen- und CVJM-Funktionär – naheliegend – in den Gottesdienst holte und die es zu beträchtlichem Ansehen und Erfolg brachte. „Joy“ steht auch für die Person von Heiner Wölfling, den man sich kaum als jemand vorstellen mag, der laut wird. Höchstens wenn er lacht, oder eben als Schlagzeuger Musik macht, obwohl er ja von Hause aus eher Klavierspieler ist. „Joy“ ist Geschichte, die Freude ist geblieben.

Heiner Wölfling kann man sich gut und gerne als das Ur-Bild vom ehrbaren Kaufmann vorstellen. Persönlich haftender Gesellschafter in der Carl Wölfling KG, zwei Ladenstandorte dort, wo Pirmasens am ältesten ist. Einer, „Am Alten Markt“, bietet „Alles Gute für Zuhause“, die schönen und nützlichen Dinge für Tisch und Küche. Das zweite Geschäft, wenige hundert Meter Luftlinie entfernt in der Schäferstraße, ist eine Großhandlung für Handwerk und Industrie mit Stahlwaren und Werkzeugen: „Alles für Einbau, Umbau, Ausbau“. Heiner Wölfling ist die fünfte Generation des 1848 gegründeten Pirmasenser Handelsunternehmens. Eine sechste wird es so wohl nicht geben, denn die Kinder Anna, Fabian und Felix haben sich beruflich anders orientiert.

Erfahrung und Herzenswärme

Vor der Kirche steht seit einigen Jahren auch wieder der Schuster-Joß-Brunnen. Joß ist die Symbolfigur der Schuhstadt Pirmasens, der sich Wölfling so verbunden fühlt. Zwar nicht im Rat der Stadt,

aber als Mitglied des Marketingvereins, des Einzelhandels, der berufsständischen Vertretung der Hartwarenhändler, in den früheren Messeausschüssen, als Präsident der Messe „hageha“, im IHK-Handelsausschuss, IHK-Prüfungsausschuss und seit den letzten Wahlen als Mitglied der IHK-Vollversammlung, verleiht er ihr mit Intelligenz, Erfahrung und Herzenswärme eine wichtige und hörbare Stimme. Das ist notwendig in einer Stadt „mit dem DOZ

in der Nachbarstadt Zweibrücken (heute The Style Outlets), dessen Präsenz man im Innenstadthandel deutlich spürt. Und einer Stadt, die in zwanzig Jahren beinahe 20.000 Leute verloren hat“, erläutert Wölfling ohne jeden Klage-ton in der Stimme. Schließlich ist Wölfling einer von jenen in der Stadt, die sich kaum je verweigern, wenn es anzupacken gilt – und dies ist wörtlich gemeint. Er ist auch da, wenn es schlicht darum geht, Flagge zu zeigen oder mit gutem Beispiel voran zu gehen, bei den City-Events wie den „Landgrafentagen“ etwa oder, wie berichtet, auf der Gourmet-Messe „Kulinaria“.

Widersprüche aushalten

Woher Heiner Wölfling für all dies die Zeit nimmt, ist sein Geheimnis, woher die Kraft kommt, viel weniger: aus seinem christlichen Glauben. Wölfling ist einer jener bekennenden Christen, die ihren Glauben sichtbar machen, aber nicht mit Feuer und Schwefel predigend über ihre Mitmenschen herfallen oder einem hartlippigen Pietismus anhängen. Er arbeitet in der protestantischen Landessynode, im Presbyterium, hält Kinderkirche und pflegt seinen privaten Bibel-Kreis, wo er alle zwei Wochen auch mal wieder Klavier spielt. Der christliche Glaube, „das ist der Maßstab, an dem ich mich messe, zu dem ich immer zurückkehre“, sagt Heiner Wölfling. Und dass es ihm nicht immer leicht fällt, Glauben und merkantile Realität miteinander zu vereinbaren, etwa, wenn es um Sonntagsverkauf geht oder das unverzichtbare Weihnachtsgeschäft. Diese Widersprüche muss er immer wieder neu aushalten, immer wieder neu mit sich verhandeln. Denn „persönlich haftend“, das lässt sich auch mit „aufrichtig für die eigenen Überzeugungen einstehen“ übersetzen. „Es ist unabdingbar, dass die Werte, die in einem gesetzt werden, sich im Alltag wiederfinden. Immer sich selbst treu bleiben, sich nicht verkünsteln.“ Was auch ein Zwiespalt sein kann, wenn man auf solvente Kunden angewiesen ist, „ich aber keine Verbindung zur Pirmasenser Schickeria habe und dort auch nie Kratzfuß gemacht habe.“ Nein, denn gerade auch die zieht lieber den Hut vor Heiner Wölfling.
(Fred G. Schütz)



Firmenwagen: Keinen zu hohen geldwerten Vorteil versteuern

Umfang der privaten Nutzung prüfen



Wer einen Firmenwagen auch privat nutzt, muss den dabei entstehenden geldwerten Vorteil versteuern. Weil ein Fahrtenbuch zu aufwändig ist, sieht der Gesetzgeber dafür Pauschalisierungen vor. Doch Vorsicht – hier lohnt sich genaues Hinsehen, damit kein zu hoher geldwerter Vorteil versteuert werden muss.

So wird die Möglichkeit der privaten Nutzung unabhängig von der tatsächlichen privaten Nutzung mit einem Prozent des Bruttolistenpreises des Fahrzeugs pro Monat angesetzt. Fährt man mit dem Auto auch zur Arbeit, fallen zusätzlich 0,03 Pro-

zent des Listenpreises pro Monat und Entfernungskilometer an. Bei der privaten Nutzung eines Firmenwagens mit einem Bruttolistenpreis von 50.000 Euro und einer stets gefahrenen Entfernung zur Arbeit von 40 Kilometern entsteht ein monatlicher geldwerter Vorteil von 1.100 Euro: $50.000 \text{ €} \times 1 \% = 500 \text{ €}$; $50.000 \text{ €} \times 0,03 \% \times 40 \text{ km} = 600 \text{ €}$.

Bei der Bewertung des Nutzungsvorteils aus Fahrten zwischen Wohnung und Betrieb geht der Gesetzgeber von durchschnittlich 15 Fahrten pro Monat aus. Wer häufiger fährt, hat Glück – wer weniger

fährt, musste bisher aber einen zu hohen geldwerten Vorteil versteuern. Allerdings haben die Finanzgerichte Düsseldorf und Baden-Württemberg nun zugunsten des Steuerpflichtigen entschieden.* Weicht die tatsächliche Nutzung des Firmenfahrzeuges für Fahrten zwischen Wohnung und Betrieb um mehr als 25 Prozent von der der Regelung zugrunde liegenden Fiktion von 15 Fahrten pro Monat ab, kann der monatliche geldwerte Vorteil hieraus nun auch mit 0,002 Prozent (statt 0,003 Prozent) des Bruttolistenpreises pro Entfernungskilometer und Zahl der Fahrten ermittelt werden.

So ergibt sich für obiges Beispiel bei Nutzung des Firmenwagens an nur vier Tagen im Monat für Fahrten zwischen Wohnung und Betrieb folgender geldwerter Vorteil: $50.000 \text{ €} \times 1 \% = 500 \text{ €}$; $50.000 \text{ €} \times 0,002 \% \times 40 \text{ km} \times 4 \text{ Tage} = 160 \text{ €}$. In Summe muss also statt 1.100 € nur 660 € als geldwerter Vorteil versteuert werden. Es lohnt sich also, genau hinzusehen, in welchem Umfang der Firmenwagen zwischen Wohnung und Betrieb genutzt wird. Gleiches gilt auch bei Angestellten, denen der Vorgesetzte ein Betriebsfahrzeug zur privaten Nutzung überlässt.

* FG Düsseldorf, Urteil vom 12.7.2010, AZ K 2479/09 E; FG Baden Württemberg, Urteil vom 21.7.2010, AZ 1 K 2195/10, veröffentlicht am 11.11.2010)



Ihre Ansprechpartnerin bei der IHK Pfalz ist Angela Cimniak,
Tel. 0621 5904-2106,
angela.cimniak@pfalz.ihk24.de

Schlüsselpositionen und Fördermittel sichern

KMU-Wettbewerb des Spitzenclusters „Forum Organic Electronics“

Der KMU-Wettbewerb des Spitzenclusters „Forum Organic Electronics“ mit einem Gesamtvolumen von ca. 4,9 Mio. Euro ist gestartet. Ziel ist es, innovative Produktideen und Dienstleistungen mit Anwendungs- und Umsetzungspotenzial in mehreren Verbundprojekten mit den Partnern des Spitzenclusters umzusetzen.



Die **Förderquote** der vorhabensspezifischen Kosten von kleineren und mittleren Unternehmen (KMUs) im Rahmen dieser Verbundprojekte beträgt 60 Prozent.

Der **Spitzencluster** gibt damit den KMUs die Möglichkeit, Schlüsselpositionen in einem aufstrebenden Milliardenmarkt zu sichern. Innovative KMUs, die sich beispielsweise beschäftigen mit Materialien, Methoden, Verfahren zur Herstellung bzw. Verkapselung von Bauelementen der Organischen Elektronik oder mit deren Einsatzgebieten (z.B. Sensoren, intelligente Verpackungen), können bis 31. Mai 2011 Ideenskizzen einreichen. Ein Fokus der KMUs auf diese Zukunftstechnologie ist nicht zwingend erforderlich.

Ein **Gremium** aus Vertretern des Spitzenclusters und dem Projektträger VDI-TZ wählt die Preisträger aus. Danach wird der Antrag im Sinne einer BMBF-Förderung durch die KMUs zusammen mit Partnern des Spitzenclusters gestellt. Die Kosten können sich auf maximal 1.000.000 Euro belaufen. (red)

 www.forumoe.de


Gründen 50 plus

Chancen und Risiken älterer Existenzgründer



Nur weil man die 50 oder 60 überschritten hat, muss das Berufsleben noch nicht zu Ende sein. Wie man dann ein Unternehmen gründet und auf was man besonders achten sollte, darüber informiert das IHK-Seminar „Gründen 50 plus“ am 12. Mai um 9 Uhr in der IHK Pfalz in Ludwigshafen.

Auch für die reifere Generation bietet der Markt gute Nischen für eine selbstständige Tätigkeit. Dies kann sowohl als Alternative zur angestellten Tätigkeit der Fall sein, als auch als Weg aus der Arbeitslosigkeit heraus oder als Möglichkeit die Rente zu ergänzen oder das Rentnerdasein sinnvoll anzureichern. Referent Joachim Wilms von Coaching50plus gibt Beispiele für erfolgreiche Gründungen im Alter und beleuchtet, was diese erfolgreich gemacht hat. Ebenso informiert er über Formalien, zeigt Wege auf, Erfahrungen bewusst zu machen und für die Unternehmensgründung zu nutzen. Ergänzend gibt es Tipps und Hilfsangebote rund um das Thema Gründung.

 Anmeldung bei Jasmin Luft, Tel. 0621 5904-2104, jasmin.luft@pfalz.ihk24.de
Die Teilnahmegebühr beträgt 80 Euro.

PREISE

MRN-Innovationspreis

Die Stiftung Metropolregion Rhein-Neckar hat zum fünften Mal den mit insgesamt 35.000 Euro dotierten MRN-Innovations-



preis ausgelobt. Bewerben können sich bis zum 15. Juli Personen, deren Arbeitsort in der Metropolregion Rhein-Neckar oder der Kooperationsregion Technologie-region Karlsruhe liegt. Die Projekte sollen sich vom gegenwärtigen Stand der Forschung und Technik abheben und eine Weiterentwicklung in einem der fünf Bereiche darstellen: Biotechnologie und Medizintechnik, Informations- und Kommunikationstechnik, Umwelt- und Energietechnik, Materialien und Werkstoffe sowie

Life Sciences und Gesundheit. Bewerber könne auch von Dritten vorgeschlagen werden. Besondere Beachtung finden der Grad der Marktreife und die Intensität der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft. „Mit dem Preis wollen wir dazu beitragen, dass aus Forschungsergebnissen auch marktfähige Produkte und Technologien werden“, so Dr. h.c. Manfred Lautenschläger, Vorsitzender des Stiftungsrates der Stiftung MRN. Der MLP-Mitbegründer stiftet erneut den 25.000 Euro-Hauptpreis. Zusätzlich vergibt die Stiftung zwei Sonderpreise in Höhe von je 5.000 Euro.
www.m-rn.com/innovationspreis

Marketing-Champion

Ab sofort läuft die Ausschreibung für den Deutschen Marketing-Preis 2011. Seit 1973 vergibt der Deutsche Marketing-Verband diese höchste Auszeichnung für Exzellenz und Top-Performance im Marketing. Bewerben können sich Unternehmen aus Industrie, Handel oder Dienstleistung, die mit einer herausragenden Marketingleistung nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg erzielt haben. Der Preisträger 2011 steht in der Tradition großer Marketing Champions, die sich alle durch eine marktorientierte Haltung und eine überzeugende Umsetzung der Techniken und Instrumente des Marketing auszeichnen. Die Bewerbungsfrist für den Deutschen Marketing-Preis läuft bis zum 20. Mai. Bewerbungen werden mit einem standardi-

sierten Bewerbungsbogen eingereicht, die Teilnahme ist kostenfrei. (red)
www.deutscher-marketing-preis.de

ECR Award 2011

Der ECR Award ist der „Oscar“ der deutschen Konsumgüterwirtschaft und zählt zu den wichtigen Auszeichnungen in Industrie und Handel. Mit ihm werden herausragende Unternehmenskooperationen, die sich konsequent an den Bedürfnissen der Konsumenten ausrichten, geehrt. Bewerbungen der Industrie- und Handelsunternehmen mit ihren strategischen ECR-Initiativen sollten bis zum 27. Mai eingehen. Efficient Consumer Response (ECR) ist die intelligente und konsequente Kooperation zum Nutzen der Konsumenten. Mit Blick auf dieses Erfolgsmodell der Konsumgüterwirtschaft gehen mit dem ECR Award für Unternehmenskooperation jeweils eine Auszeichnung an die Supply Side (Logistikprojekt) und an die Demand Side (Verbraucherprojekt). Zudem kürt die Jury die Unternehmenspersönlichkeit des Jahres sowie ein Einzelunternehmen für sein vorbildliches ECR-Engagement. (red)
www.ecraward.de



Lebenslanges Lernen lohnt

3.800 Personen nahmen an 290 IHK-Lehrgängen in 2010 teil

Dass sich Weiterbildung für die persönliche Karriere lohnt, hat erneut die eigene Umfrage der IHK belegt: Viele Absolventen haben heute eine höhere und besser bezahlte Position inne. Dass dies immer mehr Pfälzer erkannt haben, zeigt die Lehrgangs- und Teilnehmerstatistik des Geschäftsbereichs Weiterbildung der IHK Pfalz für 2010.

Die Statistik beinhaltet die Daten von allen Standorten, also Ludwigshafen, Landau, Pirmasens und Kaiserslautern. So haben 2010 rund 3.800 Personen an einem der 290 Lehrgänge zur Anpassungs- und Aufstiegsfortbildung teilgenommen. Während man unter Anpassungsfortbildung alle Lehrgänge zusammenfasst, die mit einer Teilnahmebescheinigung oder einem Zertifikat enden, zählen zur Aufstiegsfortbildung Lehrgänge mit einer IHK-Prüfung (z. B. Meister, Fachwirte, Fachkaufleute).

Mit Blick auf die letzten fünf Jahre zeigt sich – ausgehend von der „Konjunkturdelle“ 2006 – ein positiver Trend sowohl bei der Anzahl der Lehrgänge als auch bei den Teilnehmerzahlen. Selbst das Krisenjahr 2009 hat sich dabei nicht negativ ausgewirkt; lediglich die kürzeren und konjunkturrempfindlicheren Anpassungslehrgänge wurden kurzzeitig etwas weniger nachgefragt (vgl. Grafiken). „Der kommende Fachkräftemangel sowie laut einer forsa-Umfrage die Aufwertung der beruflichen Weiterbildung

seitens der Unternehmer geben diesem positiven Trend zum lebenslangen Lernen weitere wichtige Impulse“, sagt Lutwin Strauch, Leiter des Geschäftsbereichs Weiterbildung. Man setze nicht auf kurzfristig eingestellte neue Mitarbeiter, sondern investiere in die Köpfe der Stammmannschaft.

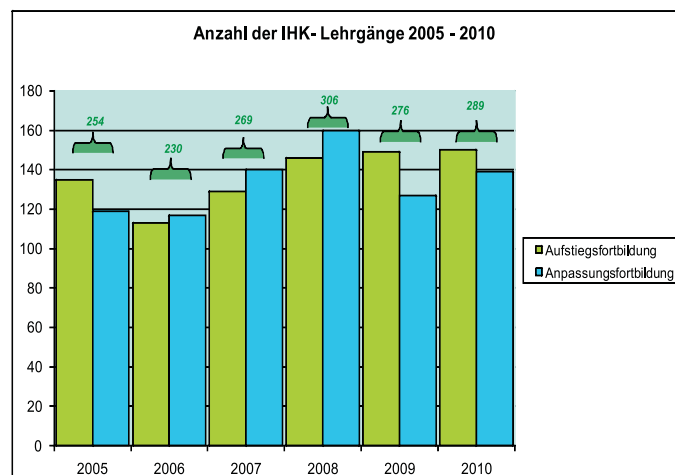
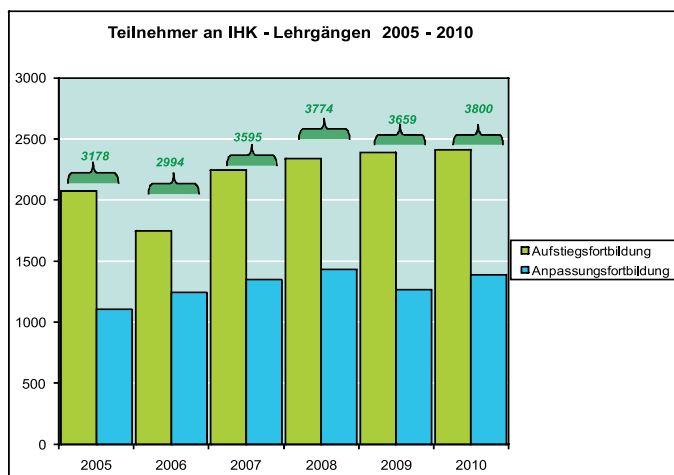
Dozenten gesucht!

Durch die zunehmende Anzahl an Lehrgängen wächst auch der Bedarf an qualifizierten Dozenten, die den Unterschied in der

Fortbildung gegenüber anderen Bildungsformen und Bildungsträgern ausmachen und Know-how praxisnah vermitteln können. „Wir suchen deshalb laufend qualifizierte Dozenten. Interessenten können sich gerne bei mir melden“, betont Michael Csenda, Leiter des Zentrums für Weiterbildung in Ludwigshafen. Unter anderem seien Dozenten für die Fachgebiete Personalführung, Elektrotechnik, Finanzwirtschaft, Organisation und Planung beruflicher Prozesse und Wirtschaftsführung gesucht.



i Infos, für welche Bereiche noch Dozenten gesucht werden, finden Sie unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 79481. Ansprechpartner ist Michael Csenda, Tel. 0621 5904-1830, michael.csenda@pfalz.ihk24.de





Aktuelle Angebote

Alle Themen bieten wir Ihnen auch als Inhouse-Seminare an.

Lehrgänge mit IHK-Prüfung

Industriemeister/-in Chemie	09.01.12 - 11.10.14	LD
Industriemeister/-in Elektrotechnik	28.09.11 - 25.10.14	LU
Industriemeister/-in Metall	28.11.11 - 25.10.14	LD
Meister/-in für Schutz und Sicherheit	28.09.11 - 26.04.14	LU
Schutz- und Sicherheitskraft	21.03.12 - 19.09.12	LU
Industriemeister/-in Kunststoff und Kautschuk.....	08.02.12 - 15.11.14	LU
Gepr. Technischer Betriebswirt/-in	01.12.11 - 14.09.13	LU
Gepr. Bilanzbuchhalter/-in	18.08.11 - März 14	LU
Gepr. Industriefachwirt/-in	16.08.11 - März 14	LU
Gepr. Technischer Fachwirt/-in	12.09.11 - Sept. 14	LU
Gepr. Personalfachkaufmann/-frau	20.09.11 - März 13	LU
Ausbildung der Ausbilder Teilzeit	11.08.11 - 03.11.11	LU
Ausbildung der Ausbilder Teilzeit	22.09.11 - 01.12.11	LD
Ausbildung der Ausbilder für Fachwirte Teilzeit	20.09.11 - 28.10.11	LU
Ausbildung der Ausbilder für Fachwirte Vollzeit.....	20.08.11 - 26.08.11	LU

Seminare und Kurzlehrgänge

Wie liest man eine Bilanz?.....	09.05.11	LU
Management im Büro und Sekretariat – Modul 2.....	10.05.11 – 11.05.11	LU
Basisseminar für Immobilieneinsteiger	10.05.11 – 11.05.11	LU
Erfolgreiche Existenzgründung	11.05.11	LU
Wertermittlung – Der richtige Preis für Immobilien.....	12.05.11	LU
Projektmanagement.....	16.05.11	LU
Führung und Motivation von Mitarbeitern – Basis	16.05.11 – 17.05.11	LU
Schreibtisch-Management und Büro-Organisation.....	17.05.11	LU
Mitarbeiterführung und Konfliktmanagement.....	19.05.11	PS
Kommunikation am Telefon – Umgang mit Menschen, die man nicht sieht.....	24.05.11	LU
Gehälter und Monatslöhne richtig abrechnen.....	30.05.11 – 31.05.11	LU
Lohn- und Gehaltsabrechnung – Aufbauseminar	01.06.11	LU
Wirtschaftsenglisch –Einstieg.....	24.10.11 – 28.11.11	LU

Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

Grundlagen der Hydraulik und Elektrohydraulik	Auf Anfrage	PS
Grundlagen der Pneumatik und Elektropneumatik	Auf Anfrage	PS
SPS Grundlagen	Auf Anfrage	PS
SPS Aufbaustufe	Auf Anfrage	PS

Azubi FIT

Übungen zur Vorbereitung auf die praktische Prüfung Industriekaufleute	13.05.11 – 20.05.11	LU
Übungen zur Vorbereitung auf die Prüfung Kommunikation.....	16.05.11 – 18.05.11	LU
Übungen zur Vorbereitung auf die Prüfung Kommunikation.....	19.05.11 – 24.05.11	LD

Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter finden Sie im Internet über Datenbanken wie z. B. das Weiterbildungsinformationssystem WIS (www.wis.ihk.de) und die Datenbank KURS der Bundesagentur für Arbeit (www.arbeitsagentur.de). Zudem können Sie sich bei der IHK informieren unter Tel. 0621 5904-1820.

Gezielte Fortbildung fördert die eigene Karriere

IHK-Weiterbildungserfolgsumfrage

Weiterbildung lohnt sich – das hat die 7. Weiterbildungserfolgsumfrage der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz im Winter 2010/2011 ergeben. Fast 75 Prozent der Befragten haben so eine höhere Position erreicht, 80 Prozent hat ihr Erfolg so angespornt, dass sie sich erneut weiterbilden möchten.

So wurden bei der IHK-Umfrage mehr als 900 Teilnehmer an Weiterbildungsprüfungen in einem mehrseitigen Fragebogen online befragt. Dabei gaben rund 75 Prozent der erfolgreichen Industriemeister, Bilanzbuchhalter, Fachwirte und Fachkaufleute an, dass sie sich für das gleiche Weiterbildungsziel wieder entscheiden würden – bundesweit sind es 80 Prozent.

Der Wunsch, beruflich aufzusteigen und sich finanziell zu verbessern, ist für die Teilnehmer auch oft in Erfüllung gegangen: So erreichten 69 Prozent eine höhere Position und 55 Prozent verbesserten sich finanziell. Facharbeiter erreichten in der Regel eine Position als Meister, während aus Teamleitern Abteilungs- oder Betriebsleiter wurden.

Die meisten Weiterbildungsabsolventen haben nach einem Realschulabschluss eine betriebliche Ausbildung durchlaufen. Die 26- bis 30-Jährigen (29 Prozent) profitieren am stärksten durch ihre Fortbildung, gefolgt von den 36- bis 40-Jährigen (23 Prozent). Dabei zahlten sich einige Jahre Berufserfahrung vor der Weiterbildung für die Absolventen besonders aus.

Für knapp 66 Prozent war es zudem nicht notwendig, nach der Weiterbildung das Unternehmen zu wechseln. Dies wertet die IHK Pfalz als ein Indiz für das Bewusstsein der Pfälzer Unternehmen, dem Fachkräftemangel durch die Qualifizierung des eigenen Nachwuchses begegnen zu können. Eine finanzielle Unterstützung sowie Freistellung haben neben der ideellen Unterstützung etwa 25 Prozent der Befragten erhalten. Eine Förderung durch das Meister-Bafög geben rund 63 Prozent an.

Der Weiterbildungserfolg spornt die Absolventen auch zusätzlich an: 80 Prozent von ihnen gaben an, eine weitere Weiterbildung zu planen. Besonders gefragt sind die Bereiche spezielle EDV, Fremdsprachen, Kommunikation und Gesprächsführung sowie Mitarbeiterführung und Personalwesen, Zeit- und Ressourcenmanagement. „Wir von der IHK Pfalz werten dies als Indiz für eine immer weiter globalisierte Arbeitswelt und einen zunehmend ganzheitlichen Bildungsansatz, insbesondere bei den mittleren Führungspositionen“, sagt Elisabeth Jostmeier, stellvertretende Leiterin des Geschäftsbereichs Ausbildung.

Im vergangenen Jahr hat die IHK Pfalz in rund 25 Fortbildungsberufen wie Industriemeister, Fachkaufleute, Fachwirte oder Technische Betriebswirte mit über 550 ehrenamtlichen Prüfern 1.500 Weiterbildungsprüfungen abgenommen. „Für 2011 erwarten wir sogar noch mehr Prüfungskandidaten“, berichtet Jostmeier.



Die komplette Weiterbildungsumfrage finden Sie unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 77082.

Familienfreundlichkeit will gelernt sein

Lehrbaustein für Hochschulen

Die Folgen des demografischen Wandels stellen die deutsche Wirtschaft vor enorme Herausforderungen: Die Belegschaften werden älter, junge und gute Arbeitskräfte knapper. Damit Arbeitnehmer Beruf und Familie besser unter einen Hut bringen können, hat das Vereinbarkeitsforum der Metropolregion Rhein-Neckar (MRN) GmbH einen eigenen Lehrbaustein für Hochschulen entwickelt.

Familienbewusste Personalpolitik ist wichtiger denn je – kommt aber nicht in den Lehrplänen der zukünftigen Führungskräfte vor, wie eine vom Forum „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH unterstützte Studie ergab. „Lediglich in sechs von 18 Studiengängen in der Region war Familienfreundlichkeit ein Thema“, berichtet die Autorin Alice Güntert, welche die Arbeit des Forums koordiniert.

Mit finanzieller und ideeller Unterstützung der Heidelberger Lebensversicherung AG, der SAP AG und der Heinrich-Vetter-Stiftung erarbeitete das Forum eine Lehreinheit, die Führungskräfte bereits während des Studiums mit der Vereinbarkeit von Beruf und Familie in Unternehmen vertraut macht. Es werden betriebswirtschaftliche Effekte, rechtliche Grundlagen oder Gestaltungsmöglichkeiten familienfreundlicher Angebote behandelt. Dann folgt ein Unternehmens-Planspiel.

Prof. Dr. Peter Mudra, Präsident der Fachhochschule Ludwigshafen am Rhein: „Das Thema Familienfreundlichkeit darf in keinem Lehrplan für künftige Personalverantwortliche fehlen“. Für Mudra war es selbstverständlich, den Lehrbaustein im Wintersemester 2010/11 als Pilot in den Master-Studiengang „International Human Resource Management“ zu integrieren. Anfang Dezember 2010 hielt Autorin Alice Güntert erstmals ein Seminar zu den theoretischen Grundlagen. Bei einer Fallstudie konnten die Studierenden in Kontakt mit zwei Unternehmen kommen.

Die Bewertung der neuen Lehreinheit fiel positiv aus, das MRN-Forum kontaktierte weitere Hochschulen. Neben der FH Ludwigshafen haben auch die Hochschule Mannheim und die Duale Hochschule Baden-Württemberg Mannheim (DHBW) den Lehrbaustein in den Studienplan aufgenommen. Weitere regionale Hochschulen planen die Umsetzung.

Alle Seiten profitieren

Dank dem neuen Lehrbaustein verbessern die Studenten ihren Wert am Arbeitsmarkt, und die Unternehmen profitieren von sensibilisierten Führungskräften. „Familienfreundlichkeit kann sich jede Firma leisten. Oft reichen kleinere Veränderungen wie flexible Arbeitszeitregelungen“, so Thomas Klein, Head of Marketing bei Heidelberger Leben.
(red/MoL)



www.m-r-n.de, Stichwort „Vereinbarkeit“



... und weiter geht's

Projekt „Besseres Leben mit InSel“ abgeschlossen

Niemand möchte, dass der Notarzt alarmiert wird, nur weil man mal nicht zur gewohnten Zeit aus dem Bett gekommen ist. Andererseits geht es bei einem Herzinfarkt um Minuten und Sekunden. Gut, wenn die Hilfe so schnell wie möglich gerufen wird. Eine „intelligente Wohnung“ muss schon sehr fortgeschritten sein, um hier richtig zu entscheiden. Das vor einem Jahr unter der organisatorischen Obhut der IHK Zetis GmbH gegründete Netzwerk „Intelligente Systeme für ein besseres Leben - InSel“ ist nach dem planmäßigen Ende dieses Förderprojekts einen großen Schritt weiter auf dem Weg zur „unified platform“, die als technische Vision erwartungsgemäß weiter besteht.

Erinnern wir uns: InSel hatte zum Ziel, eine Kooperations-, Wissens- und Vermarktungsplattform aufzubauen, innerhalb derer zentrale Steuerungssysteme für intelligente Wohnformen (Ambient Assisted Living - AAL) im Verbund marktfähig entwickelt werden sollten. „Insbesondere älteren Menschen sollte unter zusätzlicher Berücksichtigung von Energieeinsparungsaspekten ein selbstbestimmtes und unabhängiges Leben in den eigenen vier Wänden ermöglicht werden“, sagt Marion Marschall-Meyer, die für Zetis das Projekt betreute.

Alle haben sich weiterentwickelt

Das „visionäre“ Ziel der „unified platform“, einem – vereinfacht gesagt – normierten System, bei dem Komponenten, ob IT-Hard- und Software, Schnittstellen, Kabel, Stecker, Funk, Methoden oder Bau-

steine völlig zueinander passen, wäre wohl auch bei weit längerer Laufzeit nicht zu erreichen gewesen. Und das liegt nicht nur an der technischen Komplexität. Prof. Frank Bomarius, stellvertretender Leiter des wissenschaftlichen Projektpartners „Fraunhofer IESE“ in Kaiserslautern, weiß, dass InSel die neun Projektpartner trotzdem vorgebracht hat. Die Netzwerkpartner sind Unternehmen und Forschungseinrichtungen, die aus den Arbeitsbereichen Application, IT-Infrastruktur, Sensorik/Aktorik und Bauwirtschaft einschließlich Baubengewerbe kommen. Im Laufe der Projektzeit kamen mit einem Architekten und einem IT-Dienstleister zwei weitere assoziierte Partner hinzu. „Alle Partner haben sich weiterentwickelt und treiben nun eigene Projekte, vielfach auch mit anderen InSel-Partnern gemeinsam, voran. Das Netzwerk setzt sich in diesen Projekten logisch fort; ein gesondertes Netzwerkprojekt ist somit nicht mehr nötig. Insofern hat InSel sein Programm-Ziel erfüllt“ bilanziert Bomarius.

Austausch wesentlicher Gewinn

Der Erfahrungsaustausch, andere Meinungen und andere Kunden-sichten zu erfahren, das war für Bernd Klein, Geschäftsführer der Cibek technology + trading GmbH, Limburgerhof, ein wesentlicher Gewinn aus dem InSel-Projekt. Immerhin hat sein Unternehmen KNX-Bussysteme (KNX: ein Standard in der Gebäudeautomatisierung) mit Steuerungen in den Gebäuden und die Programmierung von Tablet-PCs für das Projekt „Ambient Assisted Living - Wohnen mit Zukunft“ der Bau-AG, Kaiserslautern geliefert, das mit dem

Innovationspreis ausgezeichnet wurde. In den 20 Wohnungen leben alte Menschen jenseits des 80. Lebensjahres, „also alles andere als die Computer-affine Generation“, sagt Klein. Ganz neu ist auch eine selbst-erklärende App für das Apple iPad, mit der sich dann Cibek-Systeme, etwa für Rollläden und Lichtschalter, steuern lassen. „InSel war auf jeden Fall sinnvoll. Wir kannten die Hälfte der Player nicht; da war es ganz gut, sich mit einigen auszutauschen“, erklärt Klein. Aufschlussreich war auch die Erkenntnis, dass manches, was innerhalb von InSel angedacht worden war, auf die ein oder andere Weise bereits am Markt existiert.“

Schwierige Vermarktung

Produkte im Bereich des InSel-Kanons von AAL zu vermarkten, das hält auch Frank Bomarius für eine Herausforderung. Und das liegt erstaunlicherweise auch am rasanten

Fortschritt bei den relevanten Systemen und Komponenten: „Es werden im technischen Bereich und im Bereich der Realisierung von neuen Services ständig Fortschritte gemacht - nicht zuletzt tragen die Projekte der InSel-Partner dazu bei“, sagt Bomarius. Die technische Vision der „unified platform“ habe sich als richtungsweisende und die Anstrengungen bündelnde Vision bewährt.

Die Frage der Finanzierung technischer Lösungen sei aber lange noch nicht abschließend geklärt und ändere sich immer dann wieder, sobald eine neue Technologie die Kostenstruktur verschiebe. Bomarius verweist als Beispiel auf den Preisverfall bei Tablet-PCs. „Das Finden tragfähiger Geschäftsmodelle ist ebenfalls eine Herausforderung, denn es müssen Dienstleister für einen noch nicht existierenden Markt gefunden werden“. Eine Hürde könnte jetzt

dadurch genommen werden, dass, wie von Bernd Klein angekündigt, kabelgebundene Systeme auf eine Funklösung umgestellt werden. Soll heißen: Ab jetzt muss nicht jeder, der seine Wohnung aus Alters- oder Gesundheitsgründen mit AAL-Technik ausstatten möchte, „Schlitze klopfen“ lassen. Mit Funk geht vieles eleganter, schneller und billiger. Noch ist aber der Benefit durch InSel für die Pfälzische Wirtschaft nicht wirklich in Cent und Euro auszudrücken. Zu groß und zu vielgestaltig ist das Thema, wie Frank Bomarius befindet, schließlich spielen auch gesellschaftliche und soziale Aspekte in das Thema hinein. Trotzdem: „Es wurden in den Projekten der Partner neue Installationen in Rheinland-Pfalz gemacht, es wurden neue Dienste in Software implementiert, und es wurde sogar ein neuer Multi-Sensor entwickelt und patentiert, der auf der Cebit 2011 sein Debüt hatte.“ (Fred G. Schütz)

Fraunhofer stärkt Terahertz-Aktivitäten

Grünes Licht für einen Neubau in Kaiserslautern

Das Fraunhofer-Institut für Physikalische Messtechnik IPM verstärkt sein Engagement in Kaiserslautern. Die dortige Abteilung Terahertz-Messtechnik und -systeme wird ausgebaut. Der „Ausschuss Fraunhofer-Gesellschaft“, in dem Bund und Länder Vorhaben der Fraunhofer-Gesellschaft beraten, hat nun grünes Licht für einen Neubau gegeben.

2005 hatte das Freiburger Fraunhofer IPM in Kaiserslautern einen zweiten Standort eröffnet, um maßgeschneiderte Terahertz-Messtechnik und -Systeme für die Indus-

trie zu entwickeln. Die Abteilung ist wegen der großen industriellen Nachfrage schnell gewachsen und hat eine Spitzenstellung erreicht. Die Terahertz-Technologie verspricht vor allem in der Materialprüfung und Sicherheitstechnik ein großes Marktpotenzial. Die Kosten für das neue Gebäude in Höhe von 9 Mio. Euro tragen die EU (4,5 Mio. Euro) sowie der Bund und das Land Rheinland-Pfalz (je 2,25 Mio. Euro). Der Neubau wird am Kaiserslauterer Fraunhofer-Zentrum entstehen, Baubeginn ist Spätsommer 2012, der Bezug ist Ende 2013 geplant. (red)



EU, Bund und Rheinland-Pfalz investieren zusammen rund 9 Mio. Euro in einen Neubau samt Ausstattung am Fraunhofer-Zentrum Kaiserslautern.

Wie ist es um Ihre IT-Sicherheit bestellt?

Neuer Online-Ratgeber für KMUs



Mit nur zwölf kurzen Fragen überprüft der neue Online-Ratgeber des Netzwerkes Elektronischer Geschäftsverkehr (NEG), wie es um die IT-Sicherheit in einem Unternehmen bestellt ist.

Basierend auf den Antworten erhalten die Teilnehmer individuelle Handlungsanleitungen zur Verbesserung ihrer Sicherheitsstruktur. Mit Hilfe des Ratgebers können Unternehmen testen, wie gut sie die

Grundanforderungen an die Basissicherheit, die organisatorischen sowie die rechtlichen Anforderungen der IT-Sicherheit erfüllen. Die Teilnehmer erhalten Online und in wenigen Schritten eine kostenlose Einstiegsberatung zum professionellen IT-Sicherheitsmanagement.

Über die kompakt formulierten Richtlinien des Online-Ratgebers hinaus wird zudem ein ausführlicher und kostenloser Leitfaden mit detaillierten Informationen zum IT-Sicherheitsmanagement zur Verfügung gestellt. Mit dessen Hilfe können Unternehmen ihre bisherige IT-Sicherheit analysieren und etwaigen Änderungsbedarf erkennen. Der Ratgeber wurde vom Netzwerk Elektronischer Geschäftsverkehr (NEG) im Rahmen des vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) geförderten Projekts „Online-Ratgeber-Vereinheitlichung“ entwickelt.

<http://ris.ecc-ratgeber.de>

Klimaschutz soll sich rechnen

Initiative Energieeffizienz der MRN

Die Initiative Energieeffizienz der Metropolregion Rhein-Neckar unterstützt Unternehmen bei der Steigerung ihrer Energieeffizienz. Im Fokus stehen kleine und mittlere Betriebe (KMU) bis etwa 250 Mitarbeiter.

Eigens zertifizierte Energieberater erläutern den Betrieben, welche energetischen Sanierungen notwendig sind und motivieren zur Umsetzung, weil sich Klimaschutz auch wirtschaftlich rechnet: Denn bei Beleuchtung, Druckluft, Abwärmenutzung, Wärmerückgewinnung, Lüftung oder Pumpen und bei der Gebäudehülle sind bereits mit überschaubarem Aufwand große Energieeinsparungen möglich. Zudem organisieren sich innerhalb des Projekts lernende Unternehmensnetzwerke. Die Initiative in Zusammenarbeit mit IHKs, Handwerkskammern, Innungen und kommunalen Wirtschaftsförderern spricht rund 10.000 Unternehmen in der Metropolregion an. Im Rahmen des Sonderfonds Energieeffizienz gibt das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie hohe Direktzuschüsse zur Energieberatung. (red)

www.mehr-aus-energie.de

Umweltfreundliches Büro gesucht

Wettbewerb für Unternehmen

Der Bundesdeutsche Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management (B.A.U.M.) führt wieder den Wettbewerb „Büro & Umwelt“ durch, bei dem die umweltfreundlichsten Büros Deutschlands gesucht werden.



Der Wettbewerb richtet sich an Unternehmen aller Größenordnungen; darüber hinaus können sich aber auch Verwaltungen, Kommunen und andere Einrichtungen beteiligen. Im Mittelpunkt steht der schonende Umgang mit Ressourcen im Büroalltag sowie die Beachtung von Umweltaspekten bei der Beschaffung von Büroprodukten. Bewerbungsschluss ist der 31. Mai.

www.buero-und-umwelt.de

Neuerungen ab Mai

Patentinformationszentrum

Für Unternehmer, die ein Patent anmelden möchten, gelten ab Mai Neuerungen. So wurde seit dem 2. Mai das Anmeldeverfahren für den Patent- und Gebrauchsmusterbereich umgestellt. Eingänge für Patent- und Gebrauchsmuster werden nicht mehr perforiert, und die Unterlagen dürfen nicht geheftet werden. Ab 1. Juni 2011 wird zudem die Elektronische Schutzrechtsakte für Patente und Gebrauchsmuster eingeführt. In absehbarer Zeit soll eine Akteneinsicht online möglich sein. Dies war bisher nur bei Antrag auf eine Kopie der Akte möglich. Die Datenbanken „DP-Info“ und „DPMA Publikationen“ werden, nun auch für Patent- und Gebrauchsmuster, zum „DPMA Register“ zusammengefasst. Künftig sind damit alle Gewerblichen Schutzrechtsveröffentlichungen mit dem aktuellen Rechtsstand in dieser Datenbank. Für Fragen zu Gewerblichen Schutzrechten und Anmeldeverfahren steht die Annahmestelle für Gewerbliche Schutzrechte zur Verfügung.

Weitere Infos beim Patentinformationszentrum (PIZ) an der Technischen Universität Kaiserslautern, Geb. 32/ Raum 210, Tel. 0631 205-2172, piz@kit.uni-kl.de

KLIKK WEBSITE AWARD



Es waren die besten Internetauftritte von kleinen und mittleren Unternehmen aus Rheinland-Pfalz gesucht: Das Kompetenzzentrum Elektronischer Geschäftsverkehr Rheinland-Pfalz KLIKK hat zum achten Mal den KLIKK Website Award ausgelobt. (V. l.): Michael Lill, Geschäftsführer IHK Zetis GmbH, freute sich zusammen mit den drei Pfälzer Siegern Andreas Mauritz (Inhaber der PR-Agentur Andreas Mauritz, nahm stellvertretend für RELINEEUROPE Liner GmbH & Co. KG teil), Thomas Götz (Geschäftsführer Fritz Massong GmbH) und Thomas Hensel (Geschäftsführer Weingut Hensel GbR). Die prämierten Websites sind: www.relineurope.com, www.massong.com und www.henselwein.de

Erfolgreiche Social Media Beispiele

BVDW veröffentlicht Leitfaden

Der Bundesverband Digitale Wirtschaft (BVDW) e.V. hat einen Leitfaden mit erfolgreichen Social Media Beispielen aus der Praxis veröffentlicht.

Alle aufgegriffenen Fälle sind ausführlich beschrieben und ausgewertet. Der 45-seitige Ratgeber „Digitales Marketing mit Social Media, Viral und Buzz“ der Fachgruppe Agenturen bietet zudem eine Einführung in drei Themenbereiche sowie einen Ausblick auf kommende Trends. Der Leitfaden ist für 19,90 Euro erhältlich im BVDW Online Shop.


www.bvdw-shop.org

Recyclingbörse Angebote

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-A-2490-1	Perkacit SDMC	Lieferung aus Januar 2010	5.500 kg netto	Ludwigshafen
LU-A-2748-7	Förderbandgummi, gebraucht	verschiedene Breiten/Längen	10 Stck., unregelm., nur an Selbstabholer	LU und Otterstadt
LU-A-2749-2	PU-Siebmatte, gebraucht	verschiedene Breiten/Längen	50 Stck., unregelm., nur an Selbstabholer	LU und Otterstadt
LU-A-2760-12	Lagercontainer 20 Fuß	20' Container, ehemals Kühlcontainer, ohne Aggregate, als Lager nutzbar	einmalig	Rhein-Pfalz-Kreis
LU-A-2805-12	All in One 4 in 1, Samsung SCX 5530FN MFP, gebraucht	Nähere Angaben unter: www.ihk-recyclingboerse.de	10 Stck. à 119 €	Neuhofen
LU-A-2814-12	Koks 2	Brennstoff, Steinkohle-Koks 2, Siebung 40-60 mm	1.000 kg in 25 kg Kunststoff-säcken, nur komplett, 450 €	Dahn
LU-A-2855-12	Laser HP 3380 MFP, All in One, gebraucht	Nähere Angaben unter: www.ihk-recyclingboerse.de	2 Stck. à 149.90 €	Neuhofen
LU-A-2935-3	Stahltüren	teilw. feuerhemmend, neuwertig	20 Stck., monatlich	Bruchmühlbach
LU-A-2936-3	Garagentore	neuwertig, div. Maße, mit Zubehör und Rahmen	15 Stck. à 199 €	Bruchmühlbach
LU-A-3003-3	Metall und Schrott aller Art		täglich	Bruchmühlbach
LU-A-3004-4	Papier- und Pappeabfälle		täglich	Bruchmühlbach
LU-A-3069-12	Notebook, gebraucht IBM Thinkpad T60, CoreDuo 2x 1,86 GHz, Centrino-Technology, 1024 MB RAM, 14,1" TFT, 60 GB HDD 1a Zustand	Nähere Angaben unter: www.ihk-recyclingboerse.de	10 Stck. à 249 €	Neuhofen

Recyclingbörse Gesuche

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-N-2495-2	HD-PE-Rohre	ungemahlen, Abschnitte, Produktionsabfälle etc.	20 t, monatlich	
LU-N-2496-2	PP-Vlies auf Rollen oder in Ballen gepresst	Produktionsabfälle, Reklamationsware etc.	50 t, monatlich	
LU-N-2708-2	PVB-Folie, Reste		10.000 kg, bundesweit	

In der Recyclingbörse können Unternehmen des IHK-Bezirks kostenlos inserieren. Interessieren Sie sich für eines der Inserate, möchten Sie eine Anzeige aufgeben oder wünschen Sie weitere Informationen? Wenden Sie sich an die Umweltberatung der IHK, Tel. 0621 5904-1611, Fax 5904-1604, Ludwigsplatz 2-4, 67059 Ludwigshafen. Sie können die Recyclingbörse auch im Internet unter <http://www.ihk-recyclingboerse.de> abrufen, sowie Ihre Anzeigen selbst einstellen.



Die Auslandshandelskammern unterstützen Unternehmer, die nach dem Umbruch in Ägypten und Tunesien Fuß fassen oder ihr Engagement stabil und tragfähig wissen möchten.

„It's the economy, stupid!“ Ägypten und Tunesien nach der Revolution

Die arabische Welt befindet sich im Aufbruch: Demonstranten fordern in vielen arabischen Staaten freie Wahlen und Reformen. Die Erfahrungen aus Ägypten und Tunesien sind jedoch nicht einfach auf Nachbarländer in der Region übertragbar: In Libyen ist die Auseinandersetzung zwischen Regierung und Opposition zu einem blutigen Bürgerkrieg eskaliert.

Wichtige Triebkräfte für die Unzufriedenheit der Bevölkerung sind die hohe Arbeitslosigkeit – insbesondere unter jungen Menschen – und die Korruption. Die Wirtschaftsreformen, die viele arabische Staaten in den letzten Jahren angestoßen haben, sind bei großen Teilen der Bevölkerung nicht angekommen. Die breite Einbeziehung der Bevölkerung in politische Entscheidungsprozesse bietet die Chance auf langfristige Stabilität und wirtschaftliches Wachstum. Gleichzeitig ermöglicht die höhere Transparenz demokratischer Entscheidungsprozesse ein gezieltes Vorgehen gegen Korruption und Nepotismus.

Marktorientierte Reformen

Wirtschaftliche Entwicklung ist zugleich eine entscheidende Voraussetzung für den Erfolg der Demokratisierung. Die marktorientierten Reformen, die Ägypten und Tunesien in den letzten Jahren ein solides Wirtschaftswachstum und hohe ausländische Direktinvestitionen beschert haben, dürfen deshalb nicht zurückgenommen werden. Wichtig ist, dass die Menschen an der wachsenden Wirtschaftsleistung beteiligt werden und Bürokratie bekämpft wird. Einige deutsche Unternehmen vor Ort investieren bereits wieder in die Zukunft und haben die Ausweitung ihres Engagements angekündigt. Die Bundesregierung sollte mit ihren europäischen Partnern den Transformationsprozess in Ägypten und Tunesien unterstützen und gezielte Hilfe beispielsweise bei

Verwaltungsreform und Korruptionsbekämpfung anbieten. Das deutsche Engagement sollte durch hochrangige Besuche und Delegationsreisen unterfüttert werden. Die deutschen Auslandshandelskammern (AHKs) in Ägypten und Tunesien sind durch die enge Vernetzung mit lokalen Entscheidungsträgern und ihre bilaterale Mitgliedschaft gut aufgestellt und können praxisnahe Unterstützung anbieten.

Die Bundesregierung sollte diese Aktivitäten politisch und materiell flankieren bei:

- **Berufsbildung:** Die junge Bevölkerung in der Region benötigt eine praxisnahe Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt. Das Engagement der AHKs in der Aus- und Weiterbildung sollte in Kooperation mit der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) ausgebaut werden. Ergänzend könnte die Vermittlung von Fachkräften angeboten werden – vor Ort, aber auch nach Deutschland.
- **Existenzgründung:** Junge Privatunternehmen tun sich in der Region immer noch schwer. Die AHKs unterstützen Unternehmer im Prozess der Existenzgründung und der Geschäftsentwicklung.
- **Arbeitskonflikte:** Verlässliche Arbeitsbeziehungen sind wichtige Standortvorteile. Sowohl aus Tunesien als auch aus Ägypten sind vereinzelt wilde Streiks gemeldet worden. Die AHKs vor Ort tragen durch Schulungen von Unternehmensvertretern dazu bei, einen professionellen Umgang mit Arbeitskonflikten zu ermöglichen. (red)



Ihr Ansprechpartner beim DIHK in Berlin ist Felix Neugart, Tel. 030 20308-2310, neugart.felix@dihk.de

DIHK/IHK Mitglied im PSLO-Netzwerk der Weltbank

Serviceangebot für Exportfirmen

Die Kammerorganisation (DIHK/IHK Region Stuttgart) ist seit Anfang des Jahres 2011 zusammen mit Germany Trade & Invest (gtai) Mitglied des Private Sector Liaison Office (PSLO)-Netzwerkes der Weltbank. Davon profitieren alle deutschen Unternehmen.

Dieses Netzwerk wird auch von der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD), der Interamerikanischen Entwicklungsbank (IADB), der Asiatischen Entwicklungsbank (ADB) sowie der Afrikanischen Entwicklungsbank (AfDB) genutzt. Der Export boomt, und deutsche Unternehmen sind auf vielen Auslandsmärkten bereits hervorragend vertreten. Ziel ist es, ihnen den Zugang zu Projekten und Programmen in aufstrebenden Schwellen- und Entwicklungsländern zu ebnet, und sie dabei an das Projektgeschäft mit bilateralen und multilateralen Finanzinstitutionen (IFIs) sowie Entwicklungsorganisationen heranzuführen.

Das Serviceangebot besteht zum einen darin, Unternehmen sehr frühzeitig auf relevante Projekte und Programme aufmerksam zu machen und bis zur Ausschreibung oder Bewerbung bei der Beschaffung von Projektdaten und allgemeinen Informationen, bei der Suche nach Konsortialpartnern oder bei der Suche nach Ansprechpartnern in den Agenturen zu unterstützen. Dazu kommen Seminare und Unternehmerreisen.

i Ansprechpartner PSLO-Netzwerk Deutschland: Thomas Bittner, IHK Region Stuttgart / IHK ProServ International, Tel. 0711 2005-230, thomas.bittner@stuttgart.ihk.de, www.stuttgart.ihk.de; Heiko Schwiderowski (DIHK), Tel. 030 20308-2314, schwiderowski.heiko@dihk.de

Auslandsinvestitionen 2011

Aktuelle DIHK-Umfrage

Die Auswertung der Umfrage zu den Auslandsinvestitionen zeigt, dass die deutschen Unternehmen ihren Internationalisierungskurs verstärkt vorantreiben.

Um die weiterhin steigende Nachfrage nach Produkten bedienen zu können, setzen die Unternehmen nicht nur auf die Unterstützung ihrer Exporte durch Vertrieb und Kundendienst, sondern verstärkt auf Investitionen zur Markterschließung vor Ort. Der Saldo der Auslandsinvestitionen erreicht einen neuen Höchstwert in der Umfragehistorie (seit 1995).

Zum ersten Mal ist China wichtigste Zielregion für deutsche Investitionen. Ein immer größerer Anteil der Betriebe plant jedoch auch, in Asien sowie in Nord- und Südamerika zu investieren. Mit Produktions- und Vertriebsstätten vor Ort wollen die Betriebe Türen öffnen und sich lukrative Geschäfte sichern.

Neun von zehn Industrieunternehmen wollen mit ihren Auslandsinvestitionen nah an ihre Kunden, um unmittelbar auf deren Bedürfnisse reagieren zu können. Die Lieferantennähe ist ebenfalls besonders für Investitionen in weiter entfernten Zielregionen wichtig. Auch durch Handelshemmnisse beim Export können Auslandsinvestitionen in einigen Zielregionen begründet werden – vor allem bei Investitionen in Südamerika, in China sowie in Russland und anderen ost- und südosteuropäischen Ländern.

Auslandsengagement stärkt Unternehmen auch daheim

Die hervorragende Positionierung der deutschen Wirtschaft im Ausland stärkt das Vertrauen in den Standort Deutschland. Das zeigt sich ebenfalls in den gestiegenen inländischen Investitionsabsichten. Der aktuelle Saldo der Investitionsabsichten in der Industrie fällt so gut aus wie noch nie seit der Wiedervereinigung.

Schon im Zuge der Wirtschafts- und Finanzmarktkrise war nicht zuletzt die weltweite Präsenz der deutschen Unternehmen Garant dafür, dass die deutsche Wirtschaft vom vergleichsweise robusten Wachstum vieler Schwellenländer früh und kräftig profitieren konnte.

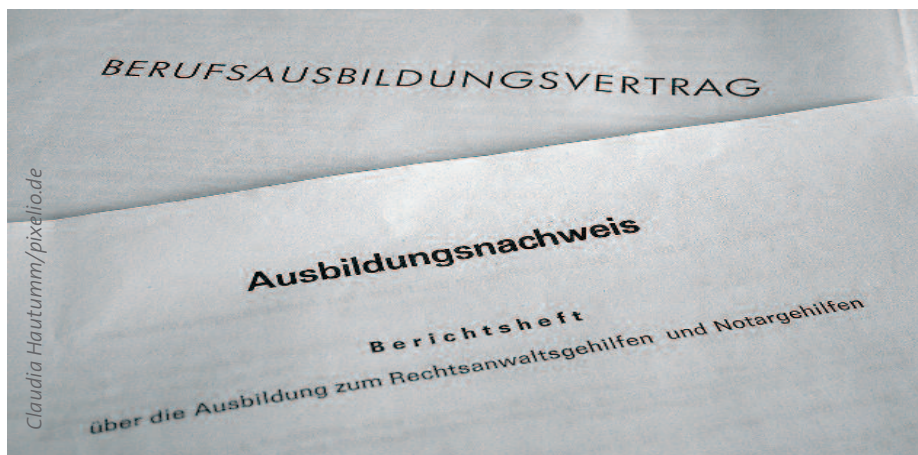
@ www.dihk.de

VERANSTALTUNG

17. Mai *Beratungstag Moldau*

Bei Alter verschätzt: Azubi gefeuert

Freundin des Chefs war doch jünger



Weil sie seine Freundin um neun Jahre älter geschätzt hatte, kündigte ein Rechtsanwalt seiner Auszubildenden fristlos. Die Richter sahen dies jedoch als nicht gerechtfertigt an.

Ein ungewöhnlicher Streit vor dem Mannheimer Arbeitsgericht über die fristlose Kündigung einer Auszubildenden endete mit einem Vergleich. Die Auszubildende hatte die Freundin des Chefs um neun Jahre älter geschätzt, als sie tatsächlich war. Ihr Chef fand das nicht erfreulich – und kündigte ihr fristlos.

Eine 19-jährige Auszubildende zur Rechtsanwaltsgehilfin erhielt von ihrem Ausbildungsbetrieb, einer Rechtsanwaltskanzlei, eine fristlose Kündigung, weil sie die Partnerin ihres Chefs auf einem Bild auf 40 Jahre schätzte, obwohl diese mit 31 Jah-

ren deutlich jünger war. Der Rechtsanwalt habe sich beleidigt gefühlt und sich daher zu einer fristlosen Kündigung veranlasst gesehen.

Das Arbeitsgericht konnte die Gekränktheit des Rechtsanwalts wegen der falschen Alterseinschätzung nicht nachempfinden und sah eine fristlose Kündigung als nicht ganz stichhaltig an. Daraufhin nahm der Rechtsanwalt die fristlose Kündigung zurück. Die Parteien einigten sich rückwirkend auf die Beendigung des Ausbildungsverhältnisses. Der Vergleich sah außerdem vor, dass die noch ausstehende

Ausbildungsvergütung nur in Höhe von 50 Prozent, 333 Euro, gezahlt werden muss, da die Auszubildende nicht immer korrekt gearbeitet habe.

Der Auszubildenden droht jedoch noch weiterer Ärger: Der Rechtsanwalt prüft eine Klage auf Schadensersatz. Er macht sie verantwortlich für Beschimpfungen seiner Person in sozialen Netzwerken.

Rat für Arbeitgeber

Es müssen nicht immer die außergewöhnlichen Streitigkeiten mit Auszubildenden wie im vorliegenden Fall sein. Auch für die alltäglichen rechtlichen Streitigkeiten im Ausbildungsverhältnis besteht bei der IHK Pfalz ein Schlichtungsausschuss zur Beilegung von Streitigkeiten aus einem bestehenden Berufsausbildungsverhältnis.

Der Ausschuss muss bei Streitigkeiten im Rahmen eines bei der IHK Pfalz eingetragenen Ausbildungsverhältnisses vor Erhebung einer Klage vor dem Arbeitsgericht angerufen werden, weil ansonsten die Klage unzulässig ist. Er hat die Parteien mündlich anzuhören und soll eine gütliche Einigung herbeiführen.



Weitere Infos unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 749 und 18245. Ansprechpartner ist Ass. jur. Heinrich Jöckel, Tel. 0621 5904-2010, heinrich.joekel@pfalz.ihk24.de

Adressbuchschwindel mitunter strafbar

IHK Pfalz berät betroffene Firmen

Adressbuchschwindel ist unter Umständen strafbarer Betrug. „Konkret kommt es aber auf den Sachverhalt im Einzelfall an“, so Assessor Heiko Lenz von der IHK Pfalz.

So hat nun erstmals eine Staatsanwaltschaft – die Staatsanwaltschaft in Dortmund – ein Verfahren zwar gemäß § 154 Abs. 1 Strafprozessordnung eingestellt; zugleich aber hat die Strafverfolgungsbehörde in diesem konkreten Fall die Strafbarkeit wegen Betruges grundsätzlich bejaht. Nach § 154 Strafprozessordnung kann die Staatsanwaltschaft unter anderem von der Verfolgung einer Straftat absehen, wenn die wegen der angezeigten Tat zu erwartende Strafe neben einer anderen bereits verhängten oder zu erwartenden Strafe nicht beträchtlich ins Gewicht fällt.

tenden Strafe nicht beträchtlich ins Gewicht fällt.

Die Beschränkung der Strafverfolgung in dem konkreten Fall bedeutet, dass Adressbuchschwindel durchaus strafrechtliche Relevanz besitzt. „Deshalb zeigt die Entscheidung der Staatsanwaltschaft Dortmund, dass Strafanzeigen gegen Adressbuchschwindler nicht generell aussichtslos sind“, betont Heiko Lenz, der in dieser Sache rechtliche Unterstützung anbietet. In den letzten Monaten hat die IHK Pfalz im Auftrag betroffener Mitgliedsunternehmen in mehreren Fällen Strafanzeige gegen Anbieter dubioser Adressbuchverlage wegen Verdachts des Betruges erstattet. Mehrere Staatsanwaltschaften haben da-

raufhin Ermittlungsverfahren eingeleitet. Bisher sind die Verfahren eingestellt worden, weil im konkreten Fall die Strafbarkeit verneint worden ist. (red)



Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Ass. jur. Heiko Lenz, Tel. 0621 5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de



Öffentliche Aufträge im Bauwesen

Seminar für Baurecht



www.bilderbox.de

Die Handwerkskammer der Pfalz veranstaltet zusammen mit dem IHK/HWK-Auftragsberatungszentrum Rheinland-Pfalz und der IHK Pfalz am 26. Mai das Seminar „Fit für Öffentliche Aufträge – Baurecht speziell“. Es findet von 14 bis 18 Uhr im Berufsbildungs- und Technologiezentrum der HWK der Pfalz in Kaiserslautern statt.

Gerade KMUs führen nicht selten öffentliche Aufträge als Subunternehmer für andere Firmen aus oder sind selbst auf den Einsatz von Subunternehmen angewiesen, da die ausgeschriebenen Projekte nicht alleine zu bewältigen sind. Die Veranstaltung informiert über die vergaberechtliche Zulässigkeit des Einsatzes von Subunter-

nehmen, die Angebotsabgabe von Bietergemeinschaften und die vertragsrechtlichen Besonderheiten der Kooperationsmodelle. Ein Überblick über die Grundlagen des Vergaberechts rundet das Seminar ab. Die Referenten sind Spezialisten, die das Vergabe- und Vertragsrecht aus ihrer täglichen Praxis kennen.



Weitere Infos und Anmeldung: IHK/HWK-Auftragsberatungszentrum Rheinland-Pfalz (abc),
Tel. 0651 97567-16,
info@abc-rlp.de, www.abc-rlp.de.
Die Teilnahmegebühr beträgt 75 Euro.

NEUE JURISTIN

Jeannette Ludwicki verstärkt Team

Für den Geschäftsbereich Recht und Fair Play bei der IHK Pfalz arbeitet seit 1. März Jeannette Ludwicki. Die 28-Jährige hat in Mannheim Jura mit dem Schwerpunkt Zivil- und Wirtschaftsrecht studiert und bisher bei den Technischen Werken Ludwigshafen (TWL) in der Rechtsabteilung gearbeitet. Bei der IHK kümmert sie sich nun um das Handels- und Gesellschaftsrecht sowie Datenschutz und berät Unternehmen und Existenzgründer bei ihrer Firmierung. Die Volljuristin schätzt an ihrem Aufgabengebiet die Abwechslung und dass sie nah am Alltag der IHK-Mitglieder ist: „So kommt meine Beratung direkt in der Praxis an.“ Erfreulich findet sie, dass immer mehr Unternehmer rechtlich gut Bescheid wissen, „trotzdem muss man vorsichtig sein und im Zweifel lieber einen Experten zu Rate ziehen“.



Jeannette Ludwicki, Tel. 0621 5904-2030, jeannette.ludwicki@pfalz.ihk24.de

IMPRESSUM



Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen Ludwigsweg 2-4,
Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204
www.pfalz.ihk24.de

Verantwortlich:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

Redaktion:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.
Tel. 0621 5904-1200
sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de
Monika Lorenz M.A.
Tel. 0621 5904-1202
monika.lorenz@pfalz.ihk24.de
Redaktionsassistentin:
Jennifer Fahn
Tel. 0621 5904-1201
jennifer.fahn@pfalz.ihk24.de

Verlag:

IHK-Magazin Pfalz GbR
Sitz: Landau
c/o ProVerlag GmbH
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim

Beteiligungen:

An der Finanzierung dieses Unternehmens sind mit mehr als 5 v. H. am Kapital wirtschaftlich beteiligt oder verfügen über mehr als 5 v. H. der Stimmrechte: ProVerlag Zeitschriften und Kommunikationsmedien GmbH, Mannheim, und pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH, Landau/ Pfalz.

Verlagsmanagement:

Christian Voigt,
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim
Tel. 0621 84480-0, Fax 84480-33
voigt@proverlag.de
www.proverlag.de

Layout und Herstellung:

DTP-Studio, Michael Bechtold
Schlesierstraße 54b
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-20, Fax 7140-44

Anzeigen-Marketing und verantwortlich für Anzeigen:

ProVerlag GmbH, Norbert Bleuel
Ilseklinger Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-33
bleuel@proverlag.de

Druck:

pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH
Industriestr.15, 76829 Landau/ Pfalz
Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

Anzeigenpreisliste:

Nr. 8 vom 1. Januar 2010
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr
Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Nicht-IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahresabonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7% MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Das Web-Adressbuch für Deutschland 2011

Die 6.000 wichtigsten Internet-Adressen

Die neue Ausgabe des führenden deutschen Internet-Guides „Das Web-Adressbuch für Deutschland“ präsentiert die besten und wichtigsten Internet-Adressen auf einen Blick. Zu über 1.800 Themenbereichen werden jeweils die zwei bis zehn absoluten Top-Adressen aus dem Internet übersichtlich im Web-Adressbuch präsentiert. Die Redaktion testet, bewertet und vergleicht jedes Jahr aufs Neue alle Web-Seiten und hat auch diesmal wieder die Perlen herausgefischt. Darunter sind auch viele neue, unbekannte Surf-Tipps zu den aktuellen Trends. Mit Hilfe des Web-Adressbuches spart man sich somit das ewige Suchen und stößt auf viele praktische Web-Seiten, die bei den Suchmaschinen gar nicht oder nur sehr schwer zu finden sind. Neu: Ein Special mit den besten Online-Shops.

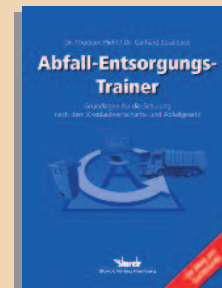


Matthias Weber (Hrsg.): Das Web-Adressbuch für Deutschland 2011. Die 6.000 wichtigsten deutschen Internet-Adressen, 14. überarbeitete und aktualisierte Auflage, ISBN 978-3-934517-12-7, 16,90 Euro.

Abfall-Entsorgungs-Trainer

Grundlagen für die Schulung nach dem Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz

Um Fachkompetenz bei der umweltgerechten Entsorgung vorzuweisen, müssen Sonderabfallbeförderer und Entsorgungsbetriebe durch die zuständige Behörde zugelassen sein. So die Vorschrift laut Verordnungswerk zum Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz, das auch Regelungen zu den Themen „Entsorgungsfachbetriebe“ und „Transportgenehmigungen“ enthält. Voraussetzung für eine Zulassung ist es, rechtzeitig einen anerkannten Lehrgang zu absolvieren. Die aktualisierte 8. Auflage berücksichtigt die jüngsten Änderungen im Abfall-, Arbeitsschutz-, Gefahrstoff- und Gefahrgutrecht für gefährliche und nicht gefährliche Abfälle, wie das elektronische Abfallnachweisverfahren, REACH/GHS oder ADR 2009 und GGVSEB.



Dr. Thorsten Piehl und Dr. Gerhard Süselbeck, Abfall-Entsorgungs-Trainer, Grundlagen für die Schulung nach dem Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz, Storck Verlag Hamburg, 620 Seiten, ISBN 978-3-86897-055-5, 48 Euro.

Crashkurs Buchführung für Selbstständige

Ratgeber mit Tools und Mustern auf CD-ROM

Der Ratgeber von Betriebswirtin und Referentin Iris Thomsen bietet das perfekte Buchhaltungstraining für Einsteiger. Vom ersten Belegchaos führt der Ratgeber Existenzgründer und Unternehmer schnell und einfach zum vorläufigen Jahresergebnis. Sowohl im Buch als auch auf der CD-ROM findet der Leser zahlreiche Übungen, mit denen er die theoretischen Grundlagen für die Praxis trainieren kann. Außerdem enthalten: Afa-Rechner, Einstommenssteuerrechner und Kontenrahmen. Inklusiv bei diesem Ratgeber ist auch die individuelle Online-Beratung: Der Leser kann sich mit dem beiliegenden Code online vom Experten beraten lassen.



Thomsen, Iris, Crashkurs Buchführung für Selbstständige, 10. aktualisierte Auflage 2011, Rudolf Haufe Verlag Freiburg i. Br., 224 Seiten, ISBN 978-3-648-01266-6, 18,80 Euro.

Veranstaltungen organisieren

Dem Zufall keine Chance

Firmenevents sind das Aushängeschild eines Unternehmens und sollten optimal geplant und durchgeführt werden. Mit dem Taschen-Guide „Veranstaltungen organisieren“ gelingt es, passende Ideen zu entwickeln und professionell umzusetzen. Der Leitfaden, der in Kooperation mit der Marketing-Fachzeitschrift „acquisa“ erscheint, zeichnet sich durch seine Praxisnähe aus. Er befasst sich mit allen Bereichen der Eventorganisation von der Einladung über das Rahmenprogramm und die Kostenkontrolle bis zur Zusammenarbeit mit externen Partnern. Eingegangen wird auf Konzept und Planung, Durchführung sowie auf die wichtige Anknüpfung an den Erfolg nach der Veranstaltung. Zudem gibt es kostenlose Downloads.



Graeve, Melanie von, Veranstaltungen organisieren, 1. Auflage, Haufe-Lexware Freiburg, 128 Seiten, ISBN 978-3-64800314-5, 6,90 Euro.

Weniger Bürokratie

Einheitliche EU-Gewinnermittlung

Brüssel. Unternehmen müssen künftig ihren zu versteuernden Gewinn nicht mehr aufwendig in jedem EU-Staat, in dem sie tätig sind, gesondert ermitteln. Das sieht ein kürzlich veröffentlichter Richtlinienentwurf der EU-Kommission vor.

Eine einheitliche Gewinnermittlung in der EU hat auch der DIHK in der Vergangenheit immer wieder gefordert und unterstützt daher dieses EU-Projekt ('GKKB') als einen Schritt hin zu weniger Bürokratie. Vor allem mittelständische Unternehmen, die in der EU grenzüberschreitend agieren, können davon profitieren – sie sparen u.a. Kosten für Steuerberater. Wichtig: Die EU-Mitgliedstaaten legen auch weiterhin ihre Steuersätze selbst fest.

Chemieanlagen

Erweiterung der Vorschriften geht zu weit

Brüssel. Das Ziel der EU-Kommission, Gefahren bei schweren Chemikalienunfällen besser beherrschbar zu machen, befürwortet der DIHK. Der Richtlinienentwurf beinhaltet jedoch einige zu weit gehende Verschärfungen der geltenden Vorschriften.

So soll die Anzahl der als gefährlich eingestuft Stoffe erhöht werden, was angesichts des geringen Risikos, das von ihnen ausgeht, unverhältnismäßig wirkt. Dabei hätten die vorgesehenen erweiterten Informations- und Mitteilungspflichten womöglich sogar einen kontraproduktiven Effekt: So könnten sich kriminelle Kreise das zur Verfügung stehende Detailwissen nutzbar machen und für Sabotagezwecke missbrauchen. Zudem erhöht sich rein statistisch die Zahl meldepflichtiger Unfälle, so dass aus Bagatelunfällen plötzlich Störfälle werden. Mit seiner Stellungnahme fordert der DIHK die Brüsseler Entscheidungsträger auf, den Richtlinienentwurf entsprechend zu ändern.

Europa GmbH

Chance auf Kompromiss

Berlin. Die Spitzenorganisationen der Wirtschaft – BDA, BDI und DIHK – plädieren dafür, dass die Bundesregierung bei ihren Verhandlungen in Brüssel zur Einführung einer „Europa GmbH“ den neuen Kompromiss-Vorschlag der ungarischen Ratspräsidentschaft aktiv vorantreibt.

Strittig war bislang vor allem der Umfang der Mitbestimmung von Arbeitnehmern im Verwaltungs- oder Aufsichtsrat. Die deutsche Wirtschaft ist gegen eine Ausdehnung der nationalen Mitbestimmungsregeln auf Gesellschaften, bei denen weniger als 500 Mitarbeiter von dieser erfasst werden. Jetzt heißt es im neuen Entwurf: „Über eine Mitbestimmung muss dann verhandelt werden, wenn mindestens ein Drittel, aber nicht weniger als 500 Arbeitnehmer von einem weitergehenden Mitbestimmungssystem als dem im Gründungsland geltenden betroffen sind“. Kleine und mittlere Unternehmen warten schon länger auf die Europäische Privatgesellschaft, die ihre Aktivitäten in den verschiedenen Mitgliedstaaten erleichtern und unterstützen kann.

Sonderbriefmarke

150 Jahre DIHK



Berlin. Zum 150. Jubiläum der Gründung des Deutschen Industrie- und Handelskammertages gibt das Bundesfinanzministerium eine DIHK-Sonderbriefmarke heraus. Sie ist damit eine von etwa 50 Sondermarken, die das BMF in diesem Jahr aus über 1.500 Vorschlägen ausgewählt hat.

Die Marke hat einen Wert von 1,45 Euro und wird ab 5. Mai 2011 an allen Postschaltern zu kaufen sein. Auf der Sonderbriefmarke werden alle Hauptstandorte der 80 IHKS genannt. Am 13. Mai 1861 hatte sich in einer ersten staatsübergreifenden Versammlung deutscher Kaufleute in Heidelberg der „Allgemeine Deutsche Handelstag“ konstituiert. Heute ist der DIHK Sprachrohr der gewerblichen Wirtschaft auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene.



Staatssekretär Koschyk (rechts) aus dem Bundesfinanzministerium überreichte die Sonderbriefmarke zum 150-jährigen DIHK-Jubiläum an DIHK-Präsident Driftmann.

Gegen Onlinepranger

DIHK fordert Abschaffung des Gesetzes

Berlin. Das Verbraucherinformationsgesetz sollte die Markttransparenz für Kunden erhöhen. Doch die Verbraucher nutzen es bisher kaum, sie informieren sich bei Produktfragen offenbar lieber gleich bei den Herstellern. Jetzt soll das erfolglose Gesetz auch noch auf andere Produkte des täglichen Lebens (Haushaltsgeräte, Elektro- und Heimwerkerartikel) ausgeweitet werden.

Zudem sollen Firmennamen und Vorwürfe bereits veröffentlicht werden, bevor ein rechtsstaatliches Verfahren stattgefunden hat. Einen solchen „Internetpranger“ lehnt der DIHK ab und fordert in seiner Stellungnahme an die Bundesregierung die Abschaffung des Gesetzes. DIHK-Expertin Tine Fuchs: „Es kann doch nicht sein, dass Verbraucher ungeprüft legale Produkte anprangern dürfen – und das, ohne den Unternehmen Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.“

IN ARBEIT

Juni 2011



Bernhard-Aichinger / pixelio.de

Japan danach

Die Katastrophe in Japan zeigt einmal mehr, dass die Welt längst viel näher zusammengerückt ist als man im täglichen Leben wahrhaben möchte. Wir bringen ein Update zu unserem jüngsten Japan-Special und zeigen die Auswirkungen auf die pfälzische Wirtschaft. Die sind zum Beispiel dort spürbar, wo wichtige Technologie aus Japan bereits knapp wird.



Schütz

Hochdruckgebiete

Taufrisch sind in unserer nächsten Ausgabe die IHK-Konjunktur-Analyse und der Tourismusbericht über den Stand der Dinge in Hotellerie und Gastronomie der Pfalz. Man wird sehen, ob der pfälzischen Wirtschaft auch weiterhin die Sonne scheint. Wir wissen dann auch, ob im vergangenen Winter ein tiefer Schnee für die Tourismusbranche gefallen ist.

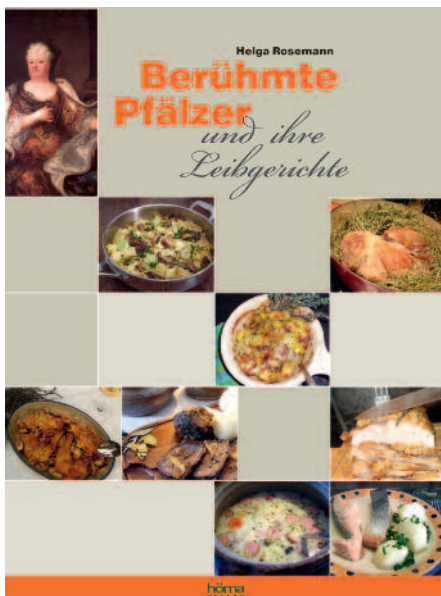
Jubiläen in Museen

Dieses Jahr gibt es gleich zwei Jubiläen: 30 Jahre Museum Sinsheim und 20 Jahre Museum Speyer – das sind zusammen 50 Jahre Museumsgeschichte. Für beide ein Grund, nun gemeinsam Geburtstag zu feiern, oder besser gesagt „Brazzeltag“ – natürlich am liebsten mit Fahrzeugen und Maschinen, die tuckern, knattern, zischen oder dampfen. Ob Oldtimer, Flugzeug, LANZ-Bulldog, Stationärmotor, Fahrrad oder Motorrad – es ist alles erlaubt was „brazzelt“. Die große Jubiläumsfeier findet am 7. und 8. Mai auf dem Freigelände des Technik Museum Speyer und auf dem Flugplatz Speyer statt und ist kostenfrei.

@ www.technik-museum.de/brazzeltag



Technik Museum Speyer



Berühmte Pfälzer

Helmut Kohl und sein geliebter Saumagen stehen für die Pfalz und ihre Küche. Dabei gibt es viele Pfälzer Persönlichkeiten, die nicht nur deftige Köstlichkeiten zu ihren Lieblings Speisen auserkoren haben. Das Buch „Berühmte Pfälzer und ihre Leibgerichte“ von Helga Rosemann verrät, was Prominenten von einst und heute im wahrsten Sinne des Wortes Appetit macht. Zu den Ausgewählten gehören Politiker, Künstler, Musiker, Sportler, Denker und Historiker, deren Lieblings Speisen und Rezepte die Autorin aufgestöbert hat. Zu den Speisen gehören auch Getränke, wie Weine aus der Pfalz und frisch gezapftes Bier.

@ www.hoemaverlag.de

Frühlingskonzert

Die „Hambacher Schlosskonzerte“ im stilvollen Ambiente des Hambacher Schlosses zählen über Jahre hinweg zu den beliebtesten Konzertreihen des Kurpfälzischen Kammerorchesters. Nach einem längeren Umbau stehen nun die Räumlichkeiten wieder für die Tradition dieser Konzertreihe zur Verfügung. Auftakt ist am 15. Mai um 17 Uhr das Frühlingskonzert des Kammerorchesters mit Werken von Wolfgang Amadeus Mozart, Joseph Haydn und Georg Josef Vogler. 45 Minuten vor Beginn des Konzerts im Rittersaal wird Chefdirigent Stefan Fraas den Hörern wieder viel Wissenswertes zu den Komponisten und Werken des Abends erzählen.

@ www.kko.de



Stiftung Hambacher Schloss